Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 564.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 14. August.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag und die deutsche Spiritusproduktion.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag tritt am 14. d. M. vorläufig in Kraft. Nach langen Verhandlungen ist derselbe endlich zu Stande gekommen, jedoch mit einer Klausel, nach welcher Spanien nur solchen Sprit als deutsches Fabrikat anerkennt, dessen Rohprodukt aus Deutschland stammt. Die deutsche Regierung hatte hiergegen nichts zu erinnern. Hat Spanien wirklich in seinem Interesse diese Forderung gestellt, so muß man annehmen, daß die deutsche Regierung durch dies Zugeständniß eine Niederlage erlitten hat, denn der *neuerdings abgeschlossene schwedisch-spanische Handelsvertrag enthält eine solche Klausel nicht*. Demnach ist es Spanien recht, wenn es den russischen Spiritus, gegen welchen die Klausel in erster Reihe gerichtet ist, durch Schweden aber nicht durch Deutschland erhält. Indeß ist das stillschweigende Zugeständniß Deutschlands zu dieser Forderung dahin zu deuten, daß diese in einem spanischen Kopfe *nicht* entstanden ist. Wenn jedoch die deutsche Regierung so willfährig diese Klausel acceptirte, so that sie dies unzweifelhaft nicht in Folge einer conditio sine quo non von Seiten Spaniens, sondern aus einem ganz besonderen Grunde. Durch diese Klausel sollte ein Schlag gegen die *russische Spiritusproduktion* und gegen das dieselbe vermittelnde *Hamburg* geführt werden zu Gunsten unserer deutschen Spiritusproduktion und Spritfabrikation.

Untersuchen wir, ob diese Voraussetzung der deutschen Reichsregierung, welche zu diesem Schritte durch die gemeinsame Agitation der Brennereibesitzer und Spritfabrikanten veranlaßt wurde, in Zukunft auch zutreffen wird.

Spanien ist im letzten Jahre ein Hauptabnehmer des deutschen Spiritus geworden. Spanien braucht denselben nothwendig zur Herstellung seiner Weine, welche in Folge der rückgängigen Weinproduktion Frankreichs dorthin exportirt werden. Deutschland hat demnach nur das Interesse an dem spanischen Eingangszoll, daß der Zolltarif in Spanien für deutsche Waare nicht höher gestellt ist, als derjenige für andere Konkurrenzländer, namentlich für Oesterreich-Ungarn, da sonst letzteres Land Spanien zum Schaden der deutschen Produktion mit dem nothwendigen Sprit versorgen würde. Im Uebrigen kann der Zollsatz den deutschen Exporteuren gleichgültig sein, wenn andere Länder nicht bevorzugt sind, denn selbstredend zahlt der spanische Konsument den Zoll an die spanische Steuerkasse. Es liegt also im eigenen Interesse der spanischen Konsumenten, daß sie sich den nothwendigen Sprit durch hohe Zollsätze nicht vertheuern, denn sonst würden sie sich ihre Weinfabrikation vertheuern und dadurch das große Weinexportgeschäft nach Frankreich verhindern. — Um aber Meistbegünstigungs-Tarife in Spanien zu haben, ist eben der Handelsvertrag mit Spanien abgeschlossen worden und an diesem Handelsvertrag partizipirt auch selbstredend Hamburg als ein Gebiet des deutschen Reiches. Nun ist es aber Hamburg durch seine Freihafenstellung möglich, auch die Rohwaare anderer Länder zollfrei zu beziehen, zu veredeln und zu exportiren, während dies dem übrigen Deutschland wegen des Eingangszolles nicht möglich ist. *Anscheinend* ist Hamburg gegen die zollvereinsländischen Fabrikanten durch diese Ausnahmestellung im Vortheil, jedoch nur anscheinend, wie wir zeigen werden.

Die freie Bewegung der Hamburger Fabrikanten, welche den billigeren russischen Rohspiritus beziehen, veredeln und exportiren, hat schon in früheren Jahren die inländischen Spritfabrikanten veranlaßt, bei der Reichsregierung um zollfreie Zulassung des russischen Rohspiritus zur Veredelung in Deutschland zum Zwecke des Exports vorstellig zu werden. Das war zu einer Zeit, wo die inländischen Spritfabrikanten für das Wohlergehen der deutschen Brenner und der inländischen Spiritusproduktion noch kein so warmes Herz hatten wie jetzt. Das Verlangen wurde damals in der Annahme, daß hierdurch die inländische Produktion geschädigt werden würde, abgewiesen, wie uns scheinen will mit Unrecht, denn die Zulassung des russischen Spiritus im Inlande zur Rektifikation und Exportirung hätte den inländischen Fabrikanten und Eisenbahnen 2c. einen Verdienst gebracht, welchen bis jetzt Hamburg allein hatte. Der Weltenmarktspreis hätte eine Aenderung hierdurch nicht erfahren. Da also ein Antheil an dem Gewinn des russischen Spiritus nicht zu erlangen war, schlugen unsere inländischen Spritfabrikanten andere Wege ein, um die lästige Hamburger Konkurrenz los zu werden. Sie wurden plötzlich von tiefem Mitleid für unsere großen Branntweinproduzenten erfaßt — durch unsere Steuergesetzgebung ist es dem kleinen Landwirth leider nicht möglich, Spiritus zu fabriziren — und machten diesen klar, daß der schlechte Preisstand des Spiritus lediglich eine Folge der Hamburger resp. russischen Konkurrenz sei. Auf die gemeinsame Agitation der Spiritusproduzenten und Spritfabrikanten ist denn auch die Entstehungsklausel im deutsch-spanischen Handelsvertrage zurückzuführen und es verdient beachtet zu werden, daß es nicht die deutsche Regierung ist, welche eine etwaige Schädigung des inländischen Betriebes durch Hamburg durch Gesetzgebung beseitigte, sondern daß es Spanien vorbehalten war, warme Fürsorge für unsere Spiritusproduzenten und Spritfabrikanten an den Tag zu legen. Es ist kaum noch zweifelhaft, daß dieser Handelsvertrag inkl. der Spritklausel Gesetz werden wird und es lohnt deshalb die Untersuchung, ob Deutschland wirklich hieraus einen Vortheil ziehen wird, gegenüber der schweren Schädigung Hamburgs.

Wir wollen die politische Seite der Frage ganz aus dem Spiele lassen, nur vorweg bemerken, daß Hamburg seinen Ausschluß aus dem Steuerverbande nicht umsonst hat, sondern dafür an das deutsche Reich jährlich mehrere Millionen Mark bezahlt, und daß in den Zollanschluß-Verhandlungen der Hamburger Spritfabrikation wegen des großen Interesses noch 12 Jahre ihre Freihafenstellung durch Vertrag gewährleistet wurde. Im gewöhnlichen Leben pflegt man Verträge zu machen, um sie zu halten und solche nicht direkt oder auf Umwegen zu verletzen. — Wie sieht es aber mit dem Gewinn Deutschlands aus! — Man sagt, daß nur 5 Hamburger Spritfabrikanten durch Veredelung der russischen Waare Vortheil hätten gegenüber der Schädigung der gesammten inländischen Fabrikation. Nun giebt es aber in Deutschland nur ca. 15 Fabriken, welche nennenswerth nach Spanien exportiren und welche durch diese Maßnahme allein einen Vortheil, wenn auch nur vorübergehend, haben werden. Man könnte fragen, ob es lohne, wegen dieser 15 Fabrikanten den Hamburgern eine blühende Industrie lahm zu legen. — Man sagt, die Herstellung des Sprites aus Rohspiritus sei keine Veredelung, demnach könne der aus russischem Rohspiritus hergestellte Sprit auch nicht als deutsches Fabrikat gelten und habe also keinen Anspruch auf ein deutsches Ursprungszeugniß. Auch sei die Waare schlechter als die deutsche. Es wird kaum lohnen gegen diese Spitzfindigkeit, was Veredlungsfabrikat ist und was nicht, anzukämpfen, denn da würde man sich in unendliche Details verlieren müssen. Man kann aber sagen, daß nach solcher Auffassung die gesammte deutsche Industrie, welche Rohstoffe und Halbfabrikate veredelt, auf den Kopf gestellt werden könnte. — Es bekommt der Sprit durch Rektifikation gegen russische Rohwaare bei einer Rektifikationsprämie von 4—8 M. und einem Einkaufspreise von ca. 45 Mark 9—18 pCt. Mehrwerth, also ein recht hoher Prozentsatz. Was aber die Qualität anlangt, so überlasse man das Urtheil darüber den Spaniern, welche den aus russischem Spiritus hergestellten Sprit durchaus gut finden und dem deutschen ganz gleichwerthig bezahlen. Ist die russische Rohwaare wirklich schlechter als die deutsche, so ist es doch ein um so größerer Nationalgewinn, wenn Hamburg die billigere Waare auf eine vollwerthige veredelt. Uebrigens mag beiläufig erwähnt werden, daß nicht aller Kartoffelsprit, welcher nach Spanien aus Deutschland verkauft wird, wirklich solcher ist. Nicht selten wird unser Rohspiritus aus Mais 2c. hergestellt mit Kartoffelspiritus gemischt, von unseren Fabrikanten veredelt und exportirt. Warum also die Hamburger Waare schlecht machen? Es wird ferner behauptet und hierin liegt der Schwerpunkt für unsere Landwirthschaft, die Hamburger Fabriken verarbeiteten fast nur russischen Spiritus und besiegten dadurch die deutsche Konkurrenz. Das ist aber unwahr, *Hamburg bezieht weit mehr Waare aus Deutschland, wie aus Rußland*, und zwar

1881	deutsche Waare		600,000	Hektoliter
	russische	„	140,000	„
1882	deutsche	„	665,000	„
	russische	„	175,000	„

also aus Deutschland fast vier Mal so viel als aus Rußland. Hieraus geht auch hervor, daß die Hamburger Fabrikanten trotz des Freihafens durchaus *keinen* Vorsprung vor den inländischen Fabrikanten haben, denn wenn ihnen auch die russische Waare billiger einsteht, so beziehen sie doch von Deutschland 3 bis 4 Mal mehr Waare. Sie haben also auch das viel größere Quantum Fracht 2c. bis Hamburg zu tragen, haben also die Waare viel theurer, als die inländischen Fabrikanten, welche sich im Lande der Produktion befinden und die Waare zu Hause oder in der Nähe kaufen.

Hamburg selbst hat gegen das Inland nur eine ganz unbedeutende, kaum nennenswerthe Spiritusproduktion aus Getreide. Es könnte aber leicht zu einer größeren Produktion aus amerikanischem Mais gedrängt werden, wenn ihm die russischen Zufuhren abgeschnitten werden, das wäre zum Nachtheil der inländischen Produktion. Gerade durch die billigere russische Waare ist Hamburg im Stande, den Weltmarkt zu beherrschen und mit Oesterreich-Ungarn, Schweden, Holland, Amerika 2c. in den Bedarfsländern zu konkurriren und in Folge dessen die deutsche Ueberproduktion als guter Käufer abzunehmen. *Wird Hamburg vom Weltmarkte verdrängt, so hat das Inland einen mächtigen Käufer weniger*, welcher keineswegs aufgewogen wird durch die vielleicht größere Exportthätigkeit der inländischen Fabrikanten. Nicht Hamburg gilt es als Konkurrenten zu bekämpfen, sondern die Spiritusproduktion anderer Länder. Wird Hamburgs Handel und Spritfabrikation ruinirt, so ist der Nachtheil für das Inland nicht minder groß, denn es fehlt uns alsdann ein mächtiger Vermittler zum Absatz unserer Waaren, während andere Länder die Vortheile der Schädigung Hamburgs einheimsen werden. Die russischen Waarenmassen werden vom Weltmarkte nicht verschwinden.

Es wird so hingestellt, als ob sich Rußland durch Vermittelung Hamburgs die Handelsverträge Deutschlands *mühelos* zu Nutzen mache, und daß es daher sowohl im Interesse Spaniens als auch Deutschlands liege, dies bei Spiritus zu verhindern. Spanien hat, wie bereits oben erwähnt, durch seinen Vertrag mit Schweden gezeigt, daß dem nicht so ist, während Deutschland durch den Ausschluß der russischen Waare aus Hamburg *keinen Nutzen, wohl aber erheblichen Schaden* haben wird. Wenn Hamburg auch die russische Waare um ca. 2 Mk. per Hektoliter günstiger nach Spanien sendet, als dies Rußland direkt thun könnte, *so ist Rußland dafür der deutschen Stadt Hamburg mit seiner Spiritusproduktion tributpflichtig*. So lange Rußland sich Hamburgs zum Vertrieb seiner Waaren bedient, diktirt ihm Hamburg die Preise, und daß diese im Verhältniß zu den Weltmarktspreisen nicht zu hoch angesetzt werden, ist selbstredend. Ferner zahlt der russische Exporteur dem Hamburger Kommissionär die sehr erhebliche Provision, die Maklergebühr, die sehr zahlreichen Spesen. Man kann den Gewinn Hamburgs per Hektoliter wohl mit 3—4 Mark annehmen, außerdem noch den Gewinn für Rektifikation resp. Veredelung 2—4 Mark. Der russische Spiritus geht nach Hamburg theils per Bahn, theils zu Wasser. Es entsteht demnach ein erheblicher Frachtgewinn für die deutsche Bahn und für die deutsche Schifffahrt, für letztere auch bei Spritexport von Hamburg. Es ist also der Gewinn, welchen der russische Spiritus Deutschland abwirft, nach vielen Millionen Mark zu berechnen, während die 2 Mark per Hektoliter Zollvergünstigung, welche Rußland durch Hamburgs Vermittelung erspart, doch nur etwa im Ganzen 450,000 Mark beträgt, wenn man auch annimmt, daß der ganze russische Import in Hamburg, welcher pro 1882 circa 230,000 Hektoliter Spiritus betragen hat, von Hamburg nach Spanien gesandt worden wäre. — Der großartige Schiffsverkehr, welcher sich zum Theil auch in Folge des großen Spritexportes in Hamburgs Hafen bewegt, kommt aber auch dem Inland durch billige Frachten und stetige Frachtgelegenheit zu Gute. — Wenn nun Deutschland auf diesen Nationalgewinn aus dem russischen Spiritus verzichtet, würde dennoch nicht eine bessere Verwerthung der inländischen Produktion eintreten und sicherlich nicht um den Betrag des Deutschland entgangenen Gewinnes. Da die russische Spiritusproduktion, welche ein berechtigter Faktor der russischen Landwirthschaft ist, Verwendung finden muß, so wird sehr wahrscheinlich die vernichtete Hamburger Spritfabrikation in Holland, Schweden oder Dänemark wieder erstehen.

Nur in *einem* Falle würde die gegen Rußland gerichtete Klausel günstig wirken. Wenn nämlich Rußland gezwungen wäre, seinen Spiritus nach Hamburg um 2 Mark, also um die Zolldifferenz billiger zu verkaufen. Dann wäre für Hamburg auf Kosten Rußlands der status quo ante wiederhergestellt. Den Vortheil aber davon hätte nur Spanien durch die höhere Zolleinnahme. Wahrscheinlicher aber ist es, daß in Rußland selbst die schon in den Anfängen begriffene Spritfabrikation wachsen und alsdann die Verwerthung des Fabrikates direkt vornehmen wird. Schließt Rußland auch keinen Handelsvertrag ab, so kann es dennoch in Spanien mit seinem Sprit zum Schaden Deutschlands konkurriren, denn wenn es auch circa 2 Mark per Hektoliter ungünstiger gestellt ist, so erspart es doch die Kosten der Vermittelung Hamburgs, die Frachtkosten dorthin und genießt den Gewinn der Rektifikation selbst. Wir sind wahrlich keine Bewunderer der russischen Handelspolitik aber man muß doch zugestehen, daß Rußland ein besonders feines Gefühl besitzt, wenn es sich darum handelt, Maßregeln zu treffen, welche Deutschland schädigen. So war es nach Einführung unseres Getreidezolles in der Ablenkung der russischen Waaren von unseren nach den russischen Häfen, so wird es mit dem russischen Spiritus werden. Man weiß, wie sehr die russische Regierung die Fabrikation begünstigt, selbst auf Kosten der Staatskasse. Zum Entstehen der Spritfabriken bedarf es aber nur einer Erleichterung in der Kautionsstellung für exportirten Sprit und die Fabrikation wird sich dort entwickeln. Dann wird die Zeit gekommen sein, in der unsere Landwirthe zu spät den jetzt gemachten Fehler einsehen werden. Bereits durch Einführung des Zolltarifes in der neuen wirthschaftlichen Aera hat die Landwirthschaft der Industrie die Zeche bezahlt, sie wird sie jetzt wieder den Spritfabrikanten bezahlen nach Verdrängung Hamburgs vom Weltmarkte. Ohne Vortheil für die Gesammtheit des deutschen Reiches behandelt man die Hamburger als Deutsche 2. Klasse und schädigt eine dortige Industrie und den Handel, sogar zum Nachtheil des Inlands, zu Gunsten fremder

Staaten. Mit Recht sagen die Hamburger in ihrer Petition an den Reichstag, in welcher sie um Ablehnung der Spritklausel bitten:

„Hamburg hat nicht gezögert, zum Wohle des gemeinsamen Vaterlandes die Opfer auf sich zu nehmen, welche mit dem von ihm beantragten Eintritt in das deutsche Zollgebiet verbunden sind, es hat niemals an nationaler Gesinnung hinter den anderen Gliedern des deutschen Reiches zurückgestanden. Im Vertrauen auf unser gutes Recht erwarten wir deshalb um so zuversichtlicher, daß die gesetzgebenden Gewalten des Reiches eine Verkürzung unserer Handels-Interessen nicht zulassen werden, denn ein Gegensatz zwischen ihnen und den nationalen findet nicht statt.“

Deutschland.

□ **Berlin**, 12. August. In der auswärtigen Presse wird vielfach die polenfreundliche Kundgebung des Professors Adolf Wagner mit der panslawistischen Rede des neuen Generalgouverneurs von Warschau, des Generals Gurko, vergleichend zusammengestellt. Der konservative Abgeordnete für Nauen, der geistreiche Autor des „Patrimoniums der Enterbten“ hat seine politischen Kunststücke von dem glatten Parquet der Sozialpolitik auf das Trapez der hohen Politik verlegt. Er schwärmt für die Wiederherstellung Polens, und die leichtgläubigen Söhne Sobieski's feiern ihn bereits als den Vertrauensmann des Kanzlers. Wenn ihnen nur die Zeit nicht zu lange währt, bis die preußischen Bataillone sich in Marsch setzen, um den Thron August des Starken aufzurichten. Aber ein Dementi des konservativen Abgeordneten in der ministeriellen Presse ist ausgeblieben. Wir fürchten demnach, die polnischen Sanguiniker werden mit ihrer Zuversicht auf die „Vertrauensstellung“ des ehrgeizigen Kathedersozialisten ebenso hineinfallen, wie die „Enterbten“ mit ihrem „Patrimonium“. Als Herr Wagner seiner Zeit in dem Wahlkampfe dieses staatssozialistische Evangelium verkündete, haben ihn die Offiziösen nicht dementirt. Der Irrthum der Wählerschaft über die Tragweite und Zuverlässigkeit der Wagner'schen Verkündigungen kam damals der Bismarck'schen Politik zu gute. Später, nach den Wahlen, hat das Dementi in der Tabaksmonopolvorlage an Deutlichkeit Nichts zu wünschen übrig gelassen. In der Polenfrage liegt die Sache heute ähnlich. Die Sympathie der Polen ist für die innere und äußere Politik des Kanzlers in ihrem Werthe nicht zu unterschätzen. Als Appendix des parlamentarischen Zentrums geben sie oft den Ausschlag zur Bildung der konservativ-klerikalen Mehrheit für die Regierung. Die Abstimmung über die Holzzölle hat neulich bewiesen, wie schwer oft ihre Stimmen wiegen. Bei unserem gespannten Verhältniß zu Rußland, das auch aus der panslawistischen Rede Gurko's hervorleuchtet, wenn dieselbe sich auf die Traditionen des säbelrasselnden Skobeleff beruft, ist ebenfalls das Wohlwollen der Polen nicht ohne Werth. In der Sprachenverfügung des Herrn v. Goßler ist die Regierung dem Polonismus offiziell entgegengekommen, weshalb sollte sie muthwillig die nationalen Hoffnungen niederschlagen, welche der angebliche „Vertrauensmann des Kanzlers“ erregt, weshalb die billig erworbenen Sympathien verscherzen, da man doch dafür keine Verpflichtungen eingegangen ist, sie also auch nicht einzulösen braucht? Ein Dementi der Wagner'schen Polenfreundlichkeit könnte nur schaden, nichts nützen. Gurko's Rede, welcher sagte: „Unser Bestreben sei vor Allem die Befestigung der Macht des Slawenthums. Die Polen aber mögen für immer entsagen jedweder nationalen Selbständigkeit. Sie mögen mit uns sich vereinigen zur Befestigung der Macht des Slawenthums und aufgeben alle phantastischen Ideen, durch welche sie zu wiederholten Malen ruinirt wurden; sie mögen endlich einsehen, daß ihre moralische Existenz nur noch auf unserer Macht beruht. Das Slawenthum muß siegen und wird siegen! So wie ich, seid auch Ihr Alle durchdrungen von derselben Idee, welche General Skobeleff so edel seinen Soldaten einimpfte“, mag den Polen weniger angenehm klingen, als die des deutschen Professors, aber, abgesehen von dem panslawistischen Säbelgerassel, ist sie den Polen gegenüber aufrichtiger, ihre europäische Stellung genauer charakterisirend, als die Wagner'schen Phantasien.

— Im „Berliner Aktionär“, einem Blatte, dem man enge Beziehungen zum preußischen Eisenbahnministerium zuschreibt, wird die jüngst in einem Theile der Presse aufgetauchte Nachricht von dem Wiederaufleben des Projekts eines Reichseisenbahngesetzes zurückgewiesen. Das Blatt erinnert an den im Jahre 1879 dem Bundesrath seitens Preußens vorgelegten Entwurf eines Reichsgesetzes über das Eisenbahnwesen, der aber im Einverständniß mit der preußischen Regierung nicht zur Berathung kam, und urtheilt dann über die oben erwähnte Mittheilung:

„Es wird dabei vollständig übersehen, daß die Verhältnisse seit dem Jahre 1879 sich ganz wesentlich geändert haben, daß diese Aenderung gerade durch den Uebergang Preußens zum Staatsbahnsysteme vollzogen ist, und daß gerade der Mann, der in der Zeit intendirten Reichsgesetzgebung seine Grundsätze für eine, den damaligen Verhältnissen nach rationelle deutsche Eisenbahnpolitik niederlegte, den Uebergangs-Prozeß geleitet hat und gegenwärtig an der Spitze des Verkehrswesens in Preußen und in den Reichslanden steht. Auch ohne den für unser Verkehrswesen etwas eingerosteten Apparat der Reichsgesetzgebung wieder in Gang zu bringen, sind demnach jedenfalls die Ziele einer solchen Gesetzgebung gegenwärtig bereits zu erreichen, und eben deshalb erscheint es uns wenig wahrscheinlich, daß von Seiten Preußens oder des Reiches jetzt noch besonderer Werth auf den baldigen Erlaß eines Reichseisenbahngesetzes gelegt werde. Diese Angelegenheit liegt unseres Erachtens ziemlich genau so wie die Frage des Reichseisenbahn-Projektes. Preußen und das Reich können, wie die Dinge gegenwärtig liegen, ruhig abwarten, ob und wann die verbündeten Regierungen die Fruchtbarkeit der in beiden Sachen liegenden Gedanken auch für ihre Interessen erkennen. Sehr fern dürfte dieser Zeitpunkt allerdings nicht liegen und insoweit der Ausspruch des Herrn Ministers Maybach in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. Dezember 1878 seine Bethätigung finden, daß die fortschreitende Verstaatlichung preußischer Privatbahnen den Abschluß eines rationellen Reichseisenbahngesetzes beschleunigen werde.“

— Aus den Kavallerie-Regimentern, welche an der russischen Grenze in den Provinzen Preußen, Posen und Schlesien stehen, sollen nach einer Mittheilung des „Berl. Tagebl.“ unter Hinzuziehung anderer Regimenter und reitender Artillerie selbständige Divisionen gebildet werden. Gleichzeitig geht man mit dem Gedanken um, jeder Division ein Jäger-Bataillon zuzutheilen. Anderen Mittheilungen zufolge werden die drei zu errichtenden Divisionen dem General v. Witzendorff, momentan Kommandeur des 7. Armeekorps, unterstellt werden; als Divisions-Kommandeure nennt man die Namen v. Schleinitz, v. Salmuth und Graf Häseler.

— Nach einer neueren Mittheilung ist versuchsweise die Ausrüstung mit dem neuen Mauserrepetirgewehr nunmehr auch auf die Bemannung des diesjährigen deutschen Panzerübungsgeschwaders ausgedehnt worden.

— Die Beendigung der wissenschaftlichen Arbeiten zur Vervollständigung des Kriegskartenmaterials im Generalstabe ist spätestens im Jahre 1885 zu erwarten. Bisher sind dafür bereits 290,000 Mark verausgabt worden und im Reichsmilitäretat pro 1883—84 ist wiederum eine Rate von 30,000 Mark ausgeworfen worden. Im Ganzen werden für die erwähnten Arbeiten 375,000 Mark erforderlich sein.

— Wie das „Berl. Tagebl.“ versichert, wird mit großer Bestimmtheit erzählt, daß der Chef des Militärkabinets General-Lieutenant und General-Adjutant v. Albedyll dazu ausersehen sei, den General v. Tümpling in Breslau zu ersetzen. Trete dieser Fall ein, so stände einer Wiedervereinigung des Militärkabinets mit dem Kriegsministerium Nichts mehr im Wege. Daß eine solche Wiedervereinigung aus triftigen und stichhaltigen Gründen nur überaus wünschenswerth wäre, liegt auf der Hand. Auf die Umstände nochmals zurückzukommen, welche die gegenwärtige Trennung beider Behörden veranlaßt haben ist wohl kaum nöthig, da seiner Zeit ausführlich genug darüber berichtet worden ist. Als muthmaßlicher Nachfolger des Herrn v. Albedyll wird nach wie vor Oberst v. Brauchitsch bezeichnet. Da ziemlich begründeten Nachrichten aus Koblenz zufolge der Kommandeur des 8. Armeekorps, General v. Thile, welcher bereits als Divisions-Kommandeur körperlich leidend war, fest entschlossen sein soll, den Abschied zu erbitten, so ständen dem in der Anciennität noch nicht ganz herangerückten General von Albedyll weniger Schwierigkeiten bezüglich seiner etwaigen Berufung nach Breslau entgegen, als es eventuell sonst der Fall sein könnte.

— Wie die „Voss. Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, wird der russische Marineminister, Vizeadmiral Schestakow, welcher augenblicklich in Karlsbad weilt, Ende der kommenden Woche den deutschen Reichskriegshäfen Wilhelmshaven und Kiel einen Besuch abstatten. Die Erlaubniß zur Besichtigung der deutschen Werfte und Hafenvertheidigungswerke ist bereits ertheilt. Von Kiel aus wird der russische Kreuzer „Europa“ den Minister nach Rußland zurückbringen. Ob das russische Uebungsgeschwader der „Europa“ entgegengehen oder dem Kieler Hafen einen Besuch abstatten wird, scheint noch nicht sicher zu sein, doch ist der Regierung die bevorstehende Ankunft russischer Schiffe in Kiel bereits avisirt. Der Besuch des russischen Marineministers in Kiel beweist aufs Neue, daß man in Petersburg der Entwickelung der deutschen Flotte ein sehr lebhaftes Interesse schenkt.

⊕ Das Reichspostamt hat den Postanstalten folgende Bestimmung zugehen lassen:

„Bei Einführung der besonderen Postkarten für den Verkehr im Weltpostverein ist darauf hingewiesen worden, daß andere, als von der Reichspostverwaltung ausgegebene und unmittelbar mit dem Frankostempel versehene Postkarten im internationalen Verkehr zur Postbeförderung nicht zugelassen werden sollen. Wenn dessen ungeachtet noch in einzelnen Fällen von der Reichspostverwaltung ausgegebene Postkarten der bisherigen Art — sei es mit Frankostempel zu 5 Pf., oder ohne Frankostempel — unter Verwendung der zur Erfüllung des Frankobetrages von 10 Pf. erforderlichen Freimarken für den Verkehr im Weltpostverein benutzt werden sollten, so ist bis auf Weiteres zwar deren Zulassung nicht zu beanstanden; die Postanstalten haben indeß thunlichst darauf hinzuwirken, daß für den Verkehr im Weltpostverein die Benutzung der neuen Karten die Regel bilde.“

— Die „Nost. Ztg.“ macht darauf aufmerksam, daß der Artikel 3. des Reichsgesetzes vom 8. Juli 1881, betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, welcher vom 1. Januar 1886 ab die Zentralbehörde ermächtigt, die bestehenden Innungen zu einer Umgestaltung ihrer Verfassungen nach Maßgabe der neuen gesetzlichen Bestimmungen anzuhalten, eventuell die Schließung der renitenten Innung anzuordnen, in der vom Reichskanzler, entsprechend dem Artikel 16. des Gesetzes vom 1. Juli 1883, ausgeführten Redaktion des Textes der Gewerbeordnung keine Aufnahme gefunden hat. Selbstverständlich könne der Art. 3. des Gesetzes vom 17. Juli 1881 durch ein bei der neuen Redaktion der Gewerbeordnung vorgekommenes Uebersehen nicht außer Kraft gesetzt werden; es liege aber im öffentlichen Interesse, durch Hinweisung auf diese Lücke dem Irrthum entgegenzuwirken, als umfasse die neue Redaktion alle noch geltenden Bestimmungen der Gewerbeordnung und der dazu erlassenen Novellen, sowie der daraus hervorgehenden Unsicherheit bezüglich der fortdauernden Geltung der in Frage stehenden Bestimmung vorzubeugen.

— Von informirter Seite wird der „Berl. Börs. Ztg.“ geschrieben: Gegenüber Ihrer Nachricht in dem vorgestrigen Abendblatte, daß es nicht in der Absicht liege, die Gerichtskostenerhebung der Steuerverwaltung wieder abzunehmen und der Justizverwaltung zurückzugeben, können wir bestimmt versichern, daß eine Kommission von Beauftragten des Justizministers und des Finanzministers in Berlin zusammengetreten ist, um die vom Abgeordnetenhause angeregte Frage (Köhler-Göttingen) der Zurückgabe der Gerichtskosten-Erhebung an die Gerichte zu erörtern. Ob dieselbe ihre Arbeiten bereits beendet hat, wissen wir zwar nicht, möchten dies aber bezweifeln; ein

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(37. Fortsetzung.)

Lady Croft hielt inne. Sie hatte die letzten Worte ruhig, ohne ihre gewöhnliche Emphase gesprochen, und in ihren Augen erglänzten Thränen. Wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was die Fama sich von dem verstorbenen Sir Montagu, ihrem Gatten, erzählt, so ist nicht anzunehmen, daß der Einfluß einer Frau ihn hätte retten können; aber in der Erinnerung dieser armen Lady mochte der früh gestorbene Mann vielleicht noch von einem andern Licht verklärt sein. Wie man sagt, hatten sich die beiden aus Liebe geheirathet und waren als ein sehr schönes Paar gefeiert worden.

Sie sehen also, nahm die Wittwe den verlorenen Faden wieder auf, daß ich nicht die Erste, Beste als Freddys Gattin willkommen heißen könnte. Ich weiß sehr wohl, wie das Mädchen sein müßte, das er heirathen dürfte. Sie müßte ruhig und von feinem Geschmack sein; sie müßte die Musik sehr lieben, weil das seine Leidenschaft ist; sie müßte mit seinen Vergnügungen sympathisiren, ohne sich daran zu betheiligen, denn dadurch würde sie sich in seiner Achtung herabsetzen. Wenn möglich, sollte sie sich immer ein winziges Stück über ihm halten. Auch muß sie eine gewisse Entschiedenheit haben. Eine solche Frau würde ihn sein Leben lang glücklich machen, und ich weiß, daß er sie auch glücklich machen würde.

Wie konnte Genovefa anders, als die Person erkennen, welche in dieser scharfen Skizze porträtirt werden sollte? Die Anwendung war schmeichelhaft, setzte aber in Verlegenheit, und es war schwer zu sehen, welche Antwort die Dame auf so allgemeine Bemerkungen erwartete. Plötzlich aber, als sie so schweigend dasaß und die Spitze ihres Sonnenschirmes zwischen die Ritzen der Steinfliesen bohrte, fühlte sie sich warm in die Arme geschlossen.

Nach diesem Herzenserguß hatte Lady Croft Zartgefühl genug, nichts mehr zu sagen. Auf der Heimfahrt plauderte sie lebhaft über verschiedene Themata, spielte aber nicht wieder auf ihres Sohnes Geschicke und Eigenthümlichkeiten ab. Sie fühlte sich erleichtert in ihrem Herzen, denn sie hatte ja den Zweck ihrer Exkursion erreicht, und es blieb nun Freddy überlassen, mit seiner Liebeserklärung hervorzutreten. Und doch hatte Genovefa nichts gesagt noch gethan, um eine so schnelle Beruhigung zu rechtfertigen, außer, daß sie sich hatte küssen lassen, was sie, um die Wahrheit zu gestehen, auch schwer hätte verhindern können.

Freddy hatte, als er die Gesellschaft nach Hause fuhr, eine etwas schweigsame, zerstreute Nachbarin. Dies bedeutete jedoch nicht viel, da er selber immer in Hülle und Fülle zu sprechen hatte. Unter den sieben unaufhörlich thätigen Zungen im Wagen war die achte glücklich genug, nicht eben in Betracht zu kommen.

Kapitel III.
Freundschaftliche Warnungen.

Schon eine ganze Stunde war Lord Courtney in Gervis Garten und hatte über alle möglichen politischen und unpolitischen Fragen mit ihm geredet, ohne den eigentlichen Zweck seines Besuches zu berühren. Jetzt rüstete er sich zum Weggehen, und da kam er denn so ganz beiläufig damit heraus. Lady Courtney habe da etwas gehört von einem dummen Gerede, von dem er aufrichtig hoffe, daß kein Körnchen Wahrheit darin sei. Damit fing er an, seinem Freunde zu erzählen, was die ganze Grafschaft sich zuflüsterte.

Ich mache es mir sonst zur Regel, schloß er, mich niemals in die Angelegenheiten anderer zu mischen — niemals, und das sagte er in einer Weise, als ob die Angelegenheiten seiner Nachbarn wirklich viel zu tief unter ihm ständen, um Beachtung zu verdienen.

Mit all den Sorgen eines Lord-Lieutenants auf Ihren Schultern, bemerkte Gevis, kann Ihnen auch sicherlich keine Zeit für eine so liebenswürdige Beschäftigung übrig bleiben.

O bewahre. Aber man ist doch einem alten Freunde etwas schuldig, und ich hielt es doch für meine Schuldigkeit, Sie darauf aufmerksam zu machen.

Ich kann Ihnen nicht dankbar genug sein.

O nicht doch! Reden sie nur davon nicht. Ich werde von Herzen froh sein, wenn meine wenigen Worte Ihnen von Nutzen sein sollten. Die Unbetheiligten sehen ja sprüchwörtlich mehr als die Mitspielenden. Mit Bezug auf diese Flemyngs kann ich nicht viel sagen. Ich bin nicht persönlich mit ihnen bekannt. Doch habe ich Ihnen erzählt, was man über das Mädchen redet, und in jedem Fall, bin ich überzeugt, können Sie es nicht gern sehen, daß Ihr Sohn in seinem Alter zu einer übereilten Heirath bewogen wird. Den jungen Croft kenne ich, und es thut mir leid, hinzufügen zu müssen, daß ich die denkbar schlechteste Meinung von ihm habe. Ich würde keine Dame beneiden, die dazu verurtheilt würde, in einer solchen — solchen — Höhle von wilder Bestien zu leben, wie Croft Manor es ist. Es ist mir eingefallen, daß Sie, der Sie so lange außerhalb Englands gelebt haben, sich eine irrthümliche Idee von Crofts Stellung in der Grafschaft machen dürften — daß Sie glauben könnten, er stelle hier etwas vor oder werde es künftig thun. Ich kann Sie versichern, daß er nicht die entfernteste Aussicht dazu hat. Allerdings besitzt er gewisse Vorzüge der Geburt und des Vermögens. Er hat sie sich aber nicht zu Nutzen gemacht, auch sind sie nicht bedeutend genug, um ihn durch sich selbst zu einer Stellung in der Gesellschaft zu erheben. Jetzt ist er ein frecher junger Patron mit einem Hange zu niederer Gesellschaft, und wahrscheinlich wird er damit enden, wenn er die gewöhnlichen Stadien durchgemacht hat, ein ruinirter Trunkenbold zu werden, wie sein Vater gewesen ist. Ich an Ihrer Stelle würde ihm mein Haus verbieten, ehe das Uebel seinen Gipfel erreicht hat. Nun Adieu, mein lieber alter Gervis; hat mich gefreut, Sie zu sehen. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß ich meine Mittheilungen nur für Sie allein bestimmt hatte.

Ich verstehe und achte Ihre Wünsche vollkommen, sagte

definitiver Entschluß über die Angelegenheit wird aber von zuständiger Seite noch nicht gefaßt sein.

— In Hamburg bereitet man sich bereits auf die Ausführung der im Schlußprotokoll des deutsch-spanischen Handelsvertrages enthaltenen besonderen Vorbehalte vor. Dem „Hannov. Cour." schreibt man hierüber:

„Da die hiesigen Spiritusfabriken, welche durch den deutsch-spanischen Handelsvertrag gewissermaßen depossedirt sind, kaum darauf rechnen können, daß der Vertrag im Reichstage annullirt werde, sehen sich die Besitzer nach außerdeutschem Terrain um. Wie verlautet, siedeln drei Fabrikanten nach Kopenhagen und Malmö über, um dort die Verarbeitung des russischen Sprits fortzusetzen. Wenn man berücksichtigt, daß im letzten Jahre 750,000 Zentner Spirituosen allein von Hamburg nach Spanien ausgeführt wurden (von einem Gesammtexport zur See von 1,947,000 Zentner), so erhellt, welche Bedeutung dieser Artikel für Hamburg hat."

Liegnitz. Bei der Preisvertheilung der schlesischen Gartenbau-Ausstellung wurden prämiirt: die Landwirthschaftsschule zu Brieg mit der großen goldenen Medaille des Kaisers. Die von der Kaiserin gestiftete Vase wurde Herrn Wöppel-Liegnitz zuerkannt. Die vom Kronprinzen gestifteten silbernen Medaillen erhielten Herr Weist für Rosen, Herr Königsdorffer-Schüsselndur für Gesammtleistungen, Herr Senzky-Breslau für Arrangement. Die große silberne Staatsmedaille wurde den Erbauern des Waarenhauses, Schmidt v. Schlieder-Leipzig, und die erste goldene Ausstellungsmedaille dem herzoglichen Garten in Sagan zuerkannt. Ferner gelangte noch eine große Anzahl Ehrenpreise zur Vertheilung.

Kiel, 9. August. Zwischen den Hochkonservativen und den Freikonservativen ist es anläßlich der neulichen Reichstagswahl zu einem förmlichen Bruch gekommen. Zwei Herren der letztgedachten Partei, Graf Moltke und Oberstaatsanwalt Starke sind aus dem Vorstande des hiesigen konservativen Vereins ausgetreten, Andere haben sich aus dem Verein gemeldet. Einige hochkonservative Heißsporne, von denen vor der Wahl die Parole ausging: „Lieber Heinzel, als Hänel!" speien jetzt in den ihnen zur Verfügung stehenden Winkelblättern Gift und Galle über den Ausfall der Wahl. In Altona ist man neuerdings auf die Idee gekommen, die Zahl dieser Blätter um eins zu vermehren. Aber es scheint, als ob es mit dem Projekt nicht recht vorwärts will. Man sagt, daß von den ausgegebenen Antheilsscheinen bisher nur wenig mehr als die Hälfte begeben sind und für den Rest wollen sich trotz aller Mühe keine Abnehmer finden. Die Zeitung, welche bereits am 1. Juli erscheinen sollte, dürfte demnach nicht einmal zum Oktober das Licht der Welt erblicken.

Elsaß-Lothringen, 10. August. Das Ergebniß der vorjährigen Aushebung in Elsaß-Lothringen kann durchweg als ein günstiges bezeichnet werden und nähert sich dasselbe immer mehr demjenigen in den alten deutschen Landestheilen. Die Zahl der im Jahre 1882 in Elsaß-Lothringen vorhandenen Gestellungspflichtigen betrug im Ganzen 39,127, von welchen bei der Musterung und Aushebung 12,245 auf das nächste Jahr zurückgestellt und 37 als unwürdig zum Militärdienst ausgeschlossen wurden. Als untauglich wurden wegen körperlicher Fehler und Gebrechen 3057 ausgemustert, während 3390 der Ersatzreserve 1. Klasse, darunter 1422 als übungspflichtig, und 1040 der Ersatzreserve 2. Klasse überwiesen wurden. In Bezug auf das Alter befanden sich unter den Militärpflichtigen 17,497 zwanzigjährige, 11,270 einundzwanzigjährige und 7362 zweiundzwanzigjährige, 2998 gehörten älteren Jahrgängen an. Im Ganzen wurden nun 5129 zum aktiven Dienst ausgehoben und davon 5109 zur Einstellung in das Landheer, der Rest für die Marine bestimmt. Bei der Einstellung wurden sodann 295 Mann als überzählig der Ersatzreserve überwiesen, während 575 freiwillig in die Armee eingetreten waren. Von letzteren gehörten 292 dem Bezirk Unter-Elsaß, 123 dem Bezirk Ober-Elsaß und 160 dem Bezirk Lothringen an. Auch hinsichtlich der Einjährig-Freiwilligen ist ein Fortschritt zu verzeichnen und haben sich in diesem Frühjahr zu den Prüfungen zum einjährig-freiwilligen Militärdienst bei den drei Kommissionen in Straßburg, Colmar und Metz im Ganzen 41 Kandidaten gemeldet, von denen jedoch einer im Prüfungstermin nicht erschienen war. Von den übrigen haben die Prüfung 15 nicht bestanden; den anderen 25, von denen 17 geborene Elsaß-Lothringer sind, wurde der Berechtigungsschein ertheilt. Außerdem sind seit den letzten Herbstprüfungen noch für 217 junge Leute, von denen 137 in Elsaß-Lothringen geboren sind, auf Grund von Schulzeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährigen Dienst Berechtigungsscheine ausgestellt worden. Die Verhältnisse des Aushebungsgeschäftes nähern sich im Reichslande immer mehr den normalen und ist der Prozentsatz, welcher ohne Entschuldigungen von den Musterungen ausbleibt, nicht größer als im alten Lande, ein Beweis, daß von einer besonderen Furcht der Elsaß-Lothringer vor dem deutschen Militärdienste nicht gut mehr die Rede sein kann. (Post.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 8. August. Das Reichsgericht trat gestern zu seiner ersten Sitzung zusammen. Das ministeriell gesinnte „Morgenbladet" sagt darüber:

„Um ein Seitenstück dazu zu finden, muß man zur französischen Revolution und zur englischen unter Cromwell zurückgehen. Die Gewalt kleidet sich in das Gewand des Rechts und sucht unter dem Scheine gesetzlicher Formen vor einem Gerichte, dessen Majorität in diesem Falle von den Anklägern selbst gewählt ist, ihren Krieg durchzuführen. Auf diesem Wege haben es die Führer des Radikalismus versucht, das Grundgesetz umzuändern und ein neues konstitutionelles Recht in unser Land einzuführen. Durch das Reichsgericht soll der königlichen Macht ihre Prärogative abgesprochen und zu einem bloßen Schatten von Staatsmacht reduzirt werden, während „die ganze Macht in diesen Saal (des Storthings gesammelt werden soll."

Der Ausfall der Reichsgerichtssache ist sehr unsicher, aber so viel ist gewiß, daß weder ein Strafurtheil, noch ein freisprechendes Erkenntniß den in den letzten Jahren zwischen den beiden politischen Parteien geführten Krieg beenden wird. Das Urtheil wird eine endliche Lösung der Streitfragen nicht herbeiführen, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil dieselbe außerhalb der Kompetenz des Gerichts liegt; denn das Reichsgericht urtheilt über Amtsverbrechen, jedoch nicht über politische Zwistpunkte. Die gestrige Sitzung, in welcher Staatsrath Selmer auf der Anklagebank saß, wurde von Verhandlungen über die Frage eingenommen, ob der Angeklagte berechtigt sei, 13 oder nur 12 von den 38 Richtern abzulehnen, ohne daß die Frage zum Austrage gebracht worden wäre. Die Verhandlungen wurden für die nächste Sitzung vertagt.

Belgien.

Brüssel, 10. August. In der Deputirtenkammer ist man mit der Gesetzvorlage über die Wahlreform bis zur Abstimmung gelangt. Art. 1 führt alle die Personen auf, welche, ohne der Censusbedingung zu entsprechen, doch wahlberechtigt sein sollen. Woestes Antrag, die Censusbedingung auch allen Denen zu erlassen, „die mit Erfolg die Prüfung zum Eintritt in die besonderen Anstalten des höheren Unterrichts, öffentliche und private, sowie in die Normalschulen, öffentliche und private bestanden haben" (die Regierungsvorlage spricht nur von Staatsanstalten), wurde mit 69 gegen 63 Stimmen angenommen; doch gleich darauf ging auch ein von Goblet gestellter Zusatz, daß unter den Privatanstalten (freien und bischöflichen) nur Denjenigen, die sich dem Programm und der Aufsicht des Staates gefügt haben, jene Vergünstigung zu Theil werden solle, mit 66 gegen 63 Stimmen durch. Für Woeste hatten mit der ganzen Rechten auch 9 Mitglieder der Linken gestimmt; gegen Goblet gingen mit der ganzen Rechten noch vier Liberale.

Spanien.

Madrid, 10. August. In Paris eingetroffene Privatdepeschen aus Madrid versichern, die spanische Regierung habe bereits Beweise in Händen, daß eine republikanische Schilderhebung im großen Maßstabe an zahlreichen Punkten des Landes für nächsten Monat während der Abwesenheit des Königs Alfons geplant war. Die gegenwärtigen vereinzelten Putsche waren demnach verfrühte Unternehmungen; über den wirklichen Aufenthalt Zorilla's sagt man gegenwärtig nur Vermuthungen. Wie man der „Köln. Ztg." aus dem südlichen Frankreich von der spanischen Grenze telegraphirt, hat sich die Lage in den spanischen Nordprovinzen nicht wesentlich geändert. General Quesada hat sein Hauptquartier nach Vitoria verlegt und fährt fort, alle ihm unterstellten Truppen an den Knotenpunkten der Eisenbahnlinien zusammenzuziehen. Die Besatzung des sehr wichtigen Pamplona ist treu geblieben. Die Partei der „Fueristen" im Baskenlande (derjenigen, welche die alten Sonderrechte aufrecht erhalten wissen wollen) weist jede Gemeinschaft mit den Aufrührern von sich. Der Aufstand unter der 300 Mann zählenden Besatzung der Pyrenäen-Festung Seu de Urgel brach vorgestern Morgens um 4 Uhr aus. Ein Oberstlieutenant stand dort an der Spitze der Bewegung. Die „Guardias Civiles (Gendarmen), welche in Spanien eine Elitetruppe darstellen, blieben in ihren Kasernen und wurden von den Aufrührern, die übrigens den Kommandanten der Festung aus der Stadt jagten, gar nicht belästigt. Beim Anmarsch der von Barcelona abgesandten Truppen soll ein Theil der Aufrührer sich nach Frankreich geflüchtet, ein anderer Theil sich unterworfen haben. — Es wird heute als zuverlässig behauptet, daß die spanische Botschaft in Paris und General Quesada bereits seit vier Wochen davon unterrichtet worden seien, daß ein Aufstand in Spanien ausbrechen werde. Ein Telegramm von der spanischen Grenze meldet, daß sich ein Theil der Aufständischen von Seu d'Urgel auf andorisches Gebiet geflüchtet sei. Die Führer der Erhebung in Seu d'Urgel haben sich schriftlich an den Präsidenten Grévy gewandt und sein Wohlwollen im Namen der republikanischen Brüderlichkeit in Anspruch genommen; dieses Ansuchen blieb jedoch ohne Antwort. Der „Temps" bringt einen Bericht aus Vitoria vom 10. d., wonach die Erhebung in Catalonien als gescheitert geschildert wird. Die Bergbevölkerungen Cataloniens, die stets carlistische Neigung hatten, zeigen sich den republikanischen und militärischen Aufständen feindselig. Die geheime Propaganda soll bis 1877 hinaufreichen und seit einigen Monaten durch Anschluß von Militärs deutlicher hervorgetreten sein. Diese Anwerbungen zielten dahin, Gruppen zu bilden, die mit Agenten in Verbindung standen, um jeden Eingeweihten Anweisungen für eine etwa eintretende Erhebung zu ertheilen. Man war der Sache auf der Spur, konnte aber des Führers der Bewegung nicht habhaft werden, da sich derselbe im Auslande aufhielt. — Lissabonner Blätter bringen telegraphisch das Manifest der Aufständischen von Badajoz, in welchem erklärt wird, der Aufstand in Badajoz gehorche dem Programm Zorrilla's und Salmerons. Die Aufständischen hatten beim Anrücken der Truppen des Generals Blanco sich zurückgezogen, um Blutvergießen zu vermeiden, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß ihre Bewegung nicht unterstützt werde; ihr Programm ist: die Republik mit der Verfassung von 1869, Abschaffung der Sklaverei auf Cuba, obligatorischer Kriegsdienst und Verwaltungsreformen. Diese Erklärungen bestätigen, daß der Aufstand in Badajoz zu früh ausbrach, aber aus langer Hand vorbereitet wurde. Dem Vernehmen nach hat Spanien Maßregeln gegen Zorrilla verlangt, die französische Regierung aber geantwortet, sie wisse nicht, wo sich derselbe befinde.

Großbritannien und Irland.

London, 11. August. So uneinig man auch über die Berechtigung der Todesstrafe sein mag, so einig ist man über die Nothwendigkeit einer schnellen und möglichst schmerzlosen Vollziehung derselben. Aus diesem Grunde hat sich denn gegen den englischen Henker Marwood ein Sturm der Entrüstung erhoben, weil er jüngst in Durham einen Verurtheilten zweimal aufknüpfen mußte und dadurch die Todesqual zum Tode hinzufügte. Im Unterhause ward gestern der Minister des Innern mit einem Regen von Fragen überschüttet; die grimmigsten Fragesteller waren natürlich die Iren, denen Marwood als Hinrichter der „Unbesieglichen" besonders verhaßt ist. Nach den einen soll er betrunken gewesen sein; nach andern sein Henkergeschäft schlecht verstehen; wieder andere glaubten, daß ein einziger Henker für das Vereinigte Königreich nicht genüge. Ein achtungswerther radikaler Abgeordneter, Cowen von Newcastle, machte den ernsthaften Vorschlag, die jetzige Hinrichtungsweise durch Gift oder Elektrizität zu ersetzen.

Rußland und Polen.

Jekaterinoslaw. Zu den antisemitischen Exzessen liegen heute noch folgende Mittheilungen im „Jek. List." vor. Die Exzesse dauerten den 20. und 21. cr. und mußte, wie bereits bekannt, mit Waffengewalt gegen die Tumultuanten eingeschritten werden, wobei wie es nun heißt, 14 Menschen getödtet und 28 verwundet sein sollen. Die Mehrzahl der Verwundeten haben russische Namen. Bei der Demolirung eines Branntweinlagers wurde Spiritus in Brand gesteckt, was zur Folge hatte, daß sechs Personen, darunter zwei Frauen, Brandwunden erlitten. Am 21. begann die Untersuchung behufs Auffindung des geraubten jüdischen Eigenthums und behufs Feststellung der Exzedenten; es wurden gegen 300 Theilnehmer verhaftet. Auf einem Floß wurden geraubte Sachen im Werthe von 1000 Rubel gefunden und mit Beschlag belegt. Die Verwundeten haben alle sehr schwere Verletzungen, was dem aus geringer Entfernung aus Berdan-Gewehren gegebenen Feuer zuzuschreiben ist. Die Juden, deren Eigenthum theils vernichtet, theils geraubt ist

---

Gervis. Die Verantwortlichkeit eines Vaters ist sehr groß, und wenn man nicht gelegentlich durch solche Beweise uneigennütziger Freundschaft aufgerichtet würde, wie Sie mir soeben einen gegeben haben, so weiß ich kaum, wie man sie tragen sollte. Empfehlen Sie mich gütigst der Lady Courtney, und besten Dank für Ihre schätzenswerthen Winke. Adieu! — Mach nur, daß Du fortkommst, Du alter Esel, und um des Himmels willen, laß Dich nicht wieder hier sehen. Du bist der langweiligste von alle den Holzköpfen, die ich hier zu Lande gefunden habe.

Die letzten Worte wurden — kaum nöthig, es zu sagen — erst ausgesprochen, als Lord Courtney fortgefahren war, und es ist zu hoffen, daß der wohlwollende Herr den Eindruck mit sich fortnahm, diesmal sei seine Uneigennützigkeit in die Erfüllung einer unangenehmen Pflicht wenigstens gebührend anerkannt worden.

Heute hat mich einer Ihrer Freunde besucht — Lord Courtney, erzählte Gervis am nämlichen Abende Freddy Croft. Wie haben Sie es bewerkstelligt, ihn so tief zu beleidigen?

Ja, erwiderte Freddy nachdenklich, daß muß wohl der Feuerregen sein, mit dem wir ihn einmal überschüttet haben. Ich sagte es gleich, daß er es übelnehmen würde. Er hat mich seitdem gehaßt wie das Gift, und das thut mir leid, er ist ein ganz guter alter Kerl, trotz seiner Pomphaftigkeit. Und er giebt bei den Einladungen zu Hetzjagden immer so anständig seinen Namen her, wenn er sich auch selten dabei betheiligt. Der arme, alte Courtney! Er ist von Herzen nicht schlecht, wie Sie wissen werden.

Er sagte, Sie wären ein frecher junger Patron und hätten einen Hang zu schlechter Gesellschaft.

So? sagte er das?

Ja, das sagte er, und das Schlimmste daran ist, daß es wahr ist, meinte Gervis, der für seinen stets gut gelaunten kleinen Nachbar eine wunderbare Zuneigung gefaßt hatte und es liebte, in einem so vertraulichen Ton mit ihm zu reden, wie viele seiner ältern Freunde ihn gar nicht an ihm kannten.

Je nun, ich weiß nicht, was Sie schlechte Gesellschaft nennen, gab Freddy zurück. Jedenfalls halte ich mich in Ihrem Hause mehr auf, als irgendwo anders.

Gervis lachte und klingelte nach einer zweiten Flasche von dem Wein, den sein Gast besonders liebte. Und Freddys Privatmeinung war, daß, wenn er einmal die peinliche Unterredung durchmachen müsse, die keinem Manne erspart wird (er müßte denn eine Waise heirathen) er doch seinen zukünftigen Schwiegervater in keiner allzu strengen Laune zu treffen wünsche.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Brief.

Berlin, 11. August.

Ein allerneuestes und sehr beliebtes Couplet läuft auf allerlei geistreiche Pointen hinaus, von welchen die geistreichsten etwa folgende sind: „Alle Enten schwimmen, alle Enten schwimmen, blos die Studenten schwimmen nicht," oder: „alle Ochsen brüllen, alle Ochsen brüllen, blos die Orthodoxen brüllen nicht"; seit kürzester Zeit dürfte noch eine neue, nicht minder geistreiche Pointe hinzugedichtet worden sein. Ich weiß es zwar nicht, aber ich traue es dem Erfindungsgenie der Berliner Possendichter wohl zu; sie lautet: „Alle Mücken stechen, alle Mücken stechen, blos die Kalmücken stechen nicht".

In der That hat sich ein durchaus nicht auf Hieb und Stich gestelltes Verhältniß zwischen den Berlinern und ihren plattnasigen Gästen im Zoologischen Garten herausgebildet. Sie plaudern nicht nur über den Zaun hinweg mit einander, so gut es die Einen auf Berlinerisch, die Andern auf Kalmückisch fertig bringen, sondern sie bewirthen sich auch mit Speise und Trank. Abends, wenn in der Nomadenhütte, die in ihrer Pelzumhüllung einer großen Käseglocke nicht unähnlich sieht, das Nachtmahl bereitet ist, erscheint eine bräunliche Steppenhebe in der Thür und bietet den hiesigen Betrachtern jenseits des Zaunes ein irdenes Schälchen mit Milch dar — ein allgemeines Brr! geht anfangs von Mund zu Munde, denn von der Reinlichkeit kalmückischer Trinkgeschirre hat man nicht die besten Begriffe. Diesen Naturlaut aber scheint die Dame aus dem Morgenlande für ein Zeichen der Wollust zu halten; sie tritt näher, und hält ihre Schaale einem jugendlichen Handlungsbeflissenen direkt unter die Nase. Dieser, galant wie immer, opfert sich auf und trinkt, aller Augen richten sich auf ihn; sein Urtheil soll herrschen! Es lautet: Janz jewehnigliche Milch aus janz jewehniglicher Schaale!

Es liegt in diesem Weisheitsspruche etwas Symbolisches für die ganze Karawane, welche sich zwischen dem Seelöwen und dem Wüstenlöwen als eine Sammlung wilder Thiere sehen läßt. Das Meiste an ihnen erscheint uns zu gewöhnlich, als daß es sich ihrer Reise verlohnt hätte. Gewöhnlich sind ihre Kameele nur etwas struppiger als diejenigen, auf welchen Sonntags die geputzten Berliner Kinder spazieren reiten; gewöhnlich sind ihre Pferde nur etwas ruppiger als die Berliner Droschkengäule zweiter Klasse. Und wie ihre Kameele zu den echten Wüstenschiffen, wie ihre Pferde zu den feurigen Zeltern, mit welchen bisweilen der Zigeuner Handel treibt, so verhalten sich die Kalmücken selbst zu eben den Zigeunern, die uns als Vertreter der unheimlichen Nomadenromantik altvertraut sind. Oft genug haben wir östlichen Grenzbewohner, wenn es irgendwo in der Nähe einen Pferdemarkt oder sonst ein Handelsfest gab, in ein solches Wanderlager hineinblicken können. Nicht ganz so bunt und wechselvoll, etwas ruppiger und etwas struppiger sieht es bei den Kalmücken im Zoologischen Garten aus. Ihr Leben und Treiben aber ist genau dasselbe; paffende Weiber, schmutzige Kinder, grinsende Männer; freilich alles klein und häßlich. Wenn sich auch das phantastische Auge eines Berliner Reporters in die weißen Zähne und schwarzen Augen einer mongolischen Maid verliebt hätte, so dürfte doch schwerlich aus diesem Völkchen eine Preciosa oder Carmen hervorgehen. Und wo sind die schlanken kräftig hohen Männergestalten, welche bei den Zigeunern immer aufs Neue den Blick anziehen?

Dort! erwidert eine junge Dame, welche Kennerin ist. Und richtig in einer Ecke stehen zwei längliche, in lebhafte rothe und

haben sich außerhalb der Stadt in der Nähe des Kirchhofes niedergelassen, wo sie sich in großer Noth befinden. Es sind ihrer daselbst gegen 2000 Menschen versammelt.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. August. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".] In Folge eines vom britischen Kabinet den Mächten bekannt gegebenen Wunsches, sollen die Botschafter in London bereits am 15. d. Mts. zur Ratifizirung des Donauvertrags zusammentreten.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 13. August, Abends 7 Uhr.

Heute Vormittag konstituirte sich unter Vorsitz des Kronprinzen und in Gegenwart der Kronprinzessin das Hilfskomite für die Verunglückten in Ischia. Der Sitzung wohnten die Staatsminister Graf Hatzfeldt, Maybach, Lucius, Bronsart v. Schellendorf und Scholz, der Reichsbankpräsident Dechend und der Oberbürgermeister v. Forckenbeck bei.

— Drei türkische Offiziere mit zehn später zur Einstellung in die Kadettenanstalt bestimmten jungen Türken sind heute Vormittag hier angekommen.

— Die wissenschaftliche Reichscholerakommission reist am 16. d. M. über Brindisi nach Alexandrien ab.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." ist ermächtigt zu erklären, daß das Schreiben des Kronprinzen und der Kronprinzessin an den Reichskanzler betreffend die Sammlung für Ischia mit Allerhöchster Genehmigung erlassen worden ist.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.", an die letzten Nachrichten über die Unruhen in Spanien anknüpfend, sagt, man ersähe aus allen Nachrichten, daß der König von Spanien und seine Regierung mit großer Energie bei der Niederwerfung des Aufstandsversuchs vorgehen. Die revolutionäre Schilderhebung scheine keinen Boden gefunden zu haben, da sie jetzt von den im Lande sich aufhaltenden republikanischen Parteiführern desavouirt werde.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Nr. 45 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus" (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält: Preisaufgabe. — Einiges über Dienstboten im Auslande. — Drückt Dich der Schuh? — Geistesgenossen. — Der Schlüsselkorb. — Häusliches Glück. — Horchen. — Das beste Zimmer. — Mäusevertilgung. — Nausikaa. — Für unsere Kleinen. — Ein Jugendtraum.| 1. — Die Wohnung. — Kleidung. — Hausgarten. — Hausgeräthe. — Hausthiere. — Hausmittel. — Für die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftstelle. — Räthsel. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 15,000. — Wochenspruch:

Zur rechten Zeit, am rechten Ort,
Vermag gar viel ein kleines Wort,
Und Mancher hat's nachher bereut,
Der es zu sprechen sich gescheut.

Locales und Provinzielles.

Posen, 13. August.

d. [Zu dem panslawistischen Toaste, welchen neulich General-Gouverneur Gurko in Warschau ausbrachte, (s. Nr. 558 der „Pos. Ztg.") und in welchem er die Polen aufforderte, jeder nationalen Selbständigkeit zu entsagen, und sich mit den Russen zur Befestigung der Macht des Slawenthums zu vereinigen, bemerkt der „Kuryer Pozn." Folgendes:

„Die Macht des Slawenthums vermag Niemand dadurch dauerhaft zu machen, daß er die einzelnen slawischen Völker miteinander amalgamirt, am wenigsten vermag dies Rußland mit Knute und Schisma. Wenn Polen zum Besten und zur Stärkung der Macht des Slawenthums der Idee der Unabhängigkeit entsagen, und den panslawistischen Träumereien seine ganze Vergangenheit opfern soll, dann müßten auch andere slawische Völker ihrer Selbständigkeit entsagen. Es werden dies die Serben, Bulgaren und Montenegriner gewiß nicht thun. Auch wir glauben, daß das Slawenthum schließlich den Sieg davontragen und einst in seine Hände das Szepter der Geschichte nehmen muß; aber diese große geschichtliche Wendung vermag niemals das von dem General Gurko empfohlene Mittel zu erreichen. Der Glanz des Slawenthums wird sich dann verbreiten, wenn die slawischen Völker in sich ihre nationale Würde fühlen, und auf Grund des ehemaligen polnischen politischen Grundsatzes: „Gleiche mit Gleichen" eine starke Föderation zum Schutze gegen die von außen dem Slawenthum drohende Gefahr bilden. Wenn Rußland, indem es für sich heute den Namen eines Beschützers des Slawenthums usurpirt, den Slawen helfen will, ihre Macht dauernd zu machen, dann möge dies doch im Schooße dieses slawischen Reiches mit dem Worte der Liebe geschehen; möge es nicht eine dem Slawenthum so widerstrebende mongolisch-byzantinische Politik betreiben; möge es nicht von dem Slawenthum fordern, daß es den nationalen Individualismen zu Gunsten einer Zentralisation entsage, in welcher alle Ideale der slawischen Völker untergehen. Ein untheilbares Slawenthum mit einer russischen Zentralregierung an der Spitze ist eine Phantasie, ist eine Träumerei. Das müßte General Gurko wohl überlegen, und anstatt zu den Polen und Slawen, eher zu sich sagen: Weg mit den Träumereien!"

th. **Viktoria-Theater.** Offenbach wird in der letzten Zeit von unserer Sommerbühne wieder recht kultivirt. „Der schönen Helena" folgte „Pariser Leben", diesem „Prinzessin von Trapezunt" und dieser am Sonnabende „Die Banditen"; die musikalisch erquicklichsten Stücke sind es somit nicht, die in der letzten Zeit den schon ziemlich ad acta gelegten Komponisten wieder in Erinnerung bringen. Gegen „Pariser Leben" und namentlich die „Prinzessin von Trapezunt" sind aber die „Banditen" immerhin ein musikalischer Fortschritt. Die Operette enthält einzelne sehr wirksame Nummern, wir erinnern an die schon in der Ouverture auftauchende, auch später sich oft wiederholende Melodie, die am Ende des ersten Aktes so hübsch in den Vordergrund tritt, an die Auftrittsmusik der Prinzessin von Granada, an das canonartige Auftrittslied der Vermummten im zweiten Akte und an so manches flotte Lied, womit namentlich Furella und der junge Pächter Fragoletto bedacht werden. Ueberhaupt ist gerade in dieser Operette im Gegensatz zu andern des Komponisten gerade die Musik reichlich bedacht, sie tritt nicht nur qualitativ mehr in den Vordergrund, sondern sie tritt auch an die Sänger und namentlich auch an die Chöre anspruchsvoll heran, was die Bewältigung der gestellten Aufgaben betrifft.

Nach dieser Richtung hin hatte man nun am Sonnabend nach der der Operette gewährten langen Muße entschieden Besseres verlangen können. Nicht selten traten bei Chor und Orchester bedenkliche Schwankungen zu Tage und namentlich schien uns Herr Januschke als Falsacappa in seine Rolle noch nicht richtig eingelebt zu sein, es fehlte der Rolle gesanglich und auch im Dialog jener diktatorische Grundzug, der nur auf einer vollen Beherrschung der Rolle basirt. Den Hauptanreiz des Abends bot auch gestern wieder Frl. Fischer als Fiorella, die auch vom Komponisten am ausgiebigsten bedachte Rolle. Eine freiere Manier des Spiels macht sich steigend sichtlicher geltend und stellenweise deckt die Frische des musikalischen Vortrages kleinere Ausfälle darstellenden Temperamentes. Neben Frl. Fischer sei Frl. Grüner als junger Pächter Fragoletto genannt, Herr Baumeister als Vertrauter Pietro und Herr Kowazć als Graf von Gloria-Cassis, der etwas eingeschüchterte Fürst von Braganza der Frau Kowazć entschädigte wenigstens durch hübsche äußere Erscheinung und der per Couplet sich selbst als heiser ankündigende Schatzmeister Herr Windhopp löste seine finanzielle Aufgabe immerhin erheiternd. Wie immer so diente auch gestern zur Illustration eines Prunkzimmers jene schäbige Mischung von Roth und Blau in den Flanken und windschiefer grauer Säulenordnung im Hintergrunde, durch solchen Rahmen natürlich auch gestern wieder jeden zierlichen Aufwand an geschmackvoller Garderobe prostituirend, namentlich wenn auch noch die übliche bengalische Beleuchtung das ihrige beisteuert. Man spielte gestern in einem Couplet auf die vielfach bemängelte Dunkelheit im Zuschauerraume an und deutete an, daß es trotzdem wohl so bleiben werde. Ein recht frischer und fröhlicher Beifall des Publikums lohnte diesen Hinweis; ob die verehrten Dunkelmänner in diesem Falle dunklen Dranges sich des rechten Triebes wohl bewußt waren?

— **Sedanfeier.** Direktor Carl veranstaltet, wie uns mitgetheilt wird, am 2. September im Viktoria-Theater und Garten eine Feier des Sedantages.

d. **Das Konzert zum Besten Ischias** (resp. Casamicciolas), dessen wir bereits neulich erwähnten, wird Ende d. M. im Lambert'schen Saale stattfinden, welcher vom Besitzer unentgeltlich zu diesem Zwecke hergegeben wird.

r. **Der Handwerkerverein** hielt Sonntag den 12. d. M. im Feldschloß-Etablissement sein diesjähriges Sommerfest ab. Trotzdem die Witterung kühl und regnerisch, und demnach der Aufenthalt im Freien gerade nicht angenehm war, betheiligten sich nicht allein zahlreiche Mitglieder des Vereins und deren Angehörige, sondern auch viele Nichtmitglieder (gegen Entree) an dem Feste, jedenfalls ein Beweis, welcher Beliebtheit sich der Verein und dessen Feste beim Publikum erfreuen. Das Fest begann 4 Uhr Nachmittags mit Konzert einer gut besetzten Kapelle; nachdem alsdann mehrere Luftballons zum Steigen gebracht worden waren, wobei allerdings der ziemlich starke Wind einen widrigen Einfluß übte, wurden verschiedene Gesellschaftsspiele veranstaltet. Ebenso fanden, während die Kapelle konzertirte, verschiedene Kinderspiele (Topfschlagen, Sackhüpfen, Wurststechen 2c.) statt. An diese Spiele, deren hübsches Arrangement allgemeine Anerkennung fand, knüpfte sich eine Kinderpolonaise durch den Garten, an der weit über hundert Kinder theilnahmen, und eine Verloosung. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde der Garten mit Lampions illuminirt, und mit bengalischen Flammen erleuchtet, und ein sehr wohl gelungenes Brillant-Feuerwerk abgebrannt. Nach demselben zogen die Festgenossen in großer Polonaise durch den Garten nach dem Saale, wo nun ein Tanzkränzchen begann, welches bei ungetrübter Heiterkeit bis zu früher Stunde dauerte.

d. **In einer der hiesigen Stadtschulen** hatte nach Einführung der deutschen Unterrichtssprache beim katholischen Religionsunterricht auf Grund der bekannten Verfügung der königlichen Regierung vom 7. April d. J. eine polnische Schülerin der 2. Klasse, welche jedenfalls von ihrem Vater dazu veranlaßt worden war, auf die beim Religionsunterrichte an sie gestellten Fragen jede Antwort verweigert, und war zur Strafe dafür in eine niedere Klasse zurückversetzt worden. Der Vater des Mädchens wandte sich unter dem 5. Juni d. J. an die hiesige königl. Regierung mit der Bitte: dieselbe möge den Rektor veranlassen, daß das Mädchen, welches fleißig und sonst auch eine gute Schülerin gewesen sei, in die 2. Klasse wieder zurückversetzt werde; doch ging der Bescheid von der königl. Regierung ein, daß sie nach Untersuchung der Sache keine Veranlassung habe, diesem Gesuche Folge zu geben. Nachdem nun der Vater mit seiner Beschwerde an den Herrn Minister gegangen war, und gleichzeitig das letzte Schulzeugniß von Ostern d. J. beigelegt hatte, in welchem der Fleiß als sehr gut und die Fortschritte fast in sämmtlichen Gegenständen als gut bezeichnet waren, berief vorigen Sonnabend der Rektor das Mädchen zu sich und händigte ihr eine schriftliche Mittheilung ein, wonach sie in die zweite Klasse wieder zurückversetzt wird. Ob der Rektor der Anstalt dies aus eigenem Anlaß oder veranlaßt durch eine Entscheidung des Herrn Ministers gethan hat, giebt der „Kuryer Pozn.", dem wir das Obige entnehmen, nicht an.

d. **Der polnische Volksbibliotheken-Verein,** welcher bekanntlich an die Stelle des aufgelösten Volksbildungsvereins getreten ist, soll nach der Behauptung der polnischen Presse lediglich Bildungszwecke verfolgen und dahin wirken, daß unter den niederen polnischen Volksschichten Bildung verbreitet werde. Daß er aber in Wirklichkeit ganz bestimmte polnisch nationale Ziele verfolgt, geht aus einem Artikel des „Dziennik Pozn." hervor, in welchem auf die von uns bereits gebrachte Mittheilung verwiesen wird: es habe aus Anlaß der Vorbereitungen zur Sobieskifeier neulich hier eine Versammlung von Vertrauensmännern aus dem Landkreise Posen stattgefunden, welche beschlossen haben, zur Erinnerung an die Sobieskifeier einen Verein zu gründen, dessen Aufgabe sein solle, im Kreise Posen unter dem niederen Volke nützliche und lehrreiche Bücher zu verbreiten nnd Parochial-Bibliotheken zu errichten. Der „Dziennik Pozn." bemerkt dazu: „Es ist dies fürwahr eine treffliche Weise, die nationalen Erinnerungen zu ehren. Wenn andere Kreise nach diesem Beispiele vorgingen, so würde sich unser Großherzogthum mit einem Netze von Stätten der Aufklärung bedecken, welche bei eifriger Arbeit bedeutend das nationale und bürgerliche Bewußtsein unseres Volkes heben würden."

r. **Zur Zwangserziehung** wurden auf Grund des Gesetzes vom 13. März 1878 dem Kommunalverbande der Provinz Posen in der Zeit vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 im Ganzen 161 Kinder überwiesen; die meisten derselben sind in Familien, die übrigen in Privatanstalten untergebracht worden. Die Kosten für die Pflege dieser Kinder haben 8002 M. betragen, wovon der Staat und die Provinz je die Hälfte tragen. — Die Gesammtzahl der in der Zeit vom 1. Oktober 1878 bis 31. März d. J. auf Grund des obigen Gesetzes untergebrachten Kinder betrug 326, wovon 230 in Familien, 46 in Privatanstalten. Die Gesammtkosten für die Pflege der Kinder beliefen sich in der Zeit vom 1. April 1880 bis 31. März 1883: 57,071 M., wovon i. J. 1880/81: 2976, im Jahre 1881/82: 16,798 M., im Jahre 1882/83: 37,297 M.

r. **Die Gewinne der 2. Lotterie zum Besten des Provinzial-Kriegerdenkmals** sind gegenwärtig, ausgenommen der bereits früher erwähnten drei Hauptgewinne, welche sich im Schaufenster des Kaufmann Kronthal'schen Möbelgeschäftes befinden, in dem Provinzial-Ständesaal ausgestellt, wo sie bis zum nächsten Sonntage täglich von 12—2 Uhr Mittags besichtigt werden können. Was die drei Hauptgewinne zu 1500, 900 und 600 M. betrifft, so tragen wir zu unserer neulichen Mittheilung noch nach, daß das große silberne Besteck von dem hiesigen Goldarbeiter Schröder, das Piano von dem Instrumentenbauer Ecke, die beiden silbernen Armleuchter von dem Goldarbeiter Schreiber geliefert worden sind. — Die übrigen 997 Gewinne, welche im Ständesaale ausgestellt sind, zerfallen in 6 zu 100 M., 15

---

gelbe Farben gehüllte Herren, welche sich pagodenartig still verhalten, einen etwas feineren Tabak rauchen und faullenzen. Sie sehen allerdings kalmückenartigen Italienern ähnlicher als wirklichen Kalmücken, es sind die beiden Heiligen der Truppe. Auf Wunsch üben sie Gottesdienst, der hier eine Ausstellungswaare ist wie alles Uebrige. Man darf sich darüber nicht wundern; warum sollte nicht derjenige, der sich selbst verkauft, auch seinen lieben Gott verkaufen.

Ueberhaupt sind sentimentale Betrachtungen über Menschenwürde hier wenig angebracht, wo offenbar eine freiwillige rein geschäftliche Abmachung zwischen Herrn Hagenbeck und seinen Ausstellungsobjekten besteht. Es ist ihr Impresario, der sie in der Welt umherführt, wo einst Pollini die Adelina Patti. Wehmüthiger war es, wenn wir die herrlichen Gestalten der Nubier eingefangen oder die brütenden Eskimos vor ihrer Hütte kauern sahen. Hier stand Wildes, Wildfremdes uns gegenüber; es hatte Kämpfe gekostet, diese Kinder einer andern oder gar keiner Sonne in unsern lauwarmen Himmelsstrich zu bannen. Diesen freiesten Söhnen der Erde fehlte die Freiheit. Die Kalmücken kommen uns trotz Tracht und Typus völlig heimisch, viel zu europäisch vor, um in uns Betrachtungen über Völkerglück zu erwecken. Ihre Expedition hat nicht einmal einen anthropologischen Zweck, denn bekanntlich war Geheimrath Virchow vor zwei Jahren der Gast ihrer heimathlichen Steppen und hat sie sicherlich dort auch gemessen.

Wozu also sind sie hier? Damit in dieser Zeit der Schauspielferien den Berlinern nicht jedes neue Schauspiel fehle!

Als es am vergangenen Sonntag endlich einmal schönes Wetter gegeben hatte, hob man spät am Abend im Zoologischen Garten drei Zentner Stullenpapier auf. Geschickten Rechnern erwächst hier eine Fülle der interessantesten Exempel. Alle werden zu dem Schlusse kommen, daß am Sonntage halb Berlin bei den Kalmücken war. P. S.

Paraguay und die Missiones.

Für die Auswanderung nach diesen Ländern wird jetzt, seitdem Quistorp und Dr. Förster dahin gegangen sind, viel Propaganda, offen und wohl mehr noch im Geheimen gemacht, daß es die Pflicht dieses Blattes ist, unsere Landsleute ganz ernstlich davor zu warnen, jenen Lockungen zu folgen. Wir stützen unsere Behauptungen auf authentische Berichte von dort. Paraguay liegt ungefähr im Herzen Süd-Amerikas, zwischen den großen — nicht bis dorthin für große Seedampfer schiffbaren — Flüssen Paraguay im Westen, dem Uruguay im Osten und Süden, im Gebiet der heißen und subtropischen Zone, nördlich vom 21. Grad, südlich vom 27½ Grad südlicher Breite begrenzt. Diese Lage allein schon flößt gerechte Zweifel darüber ein, ob ein deutscher Landmann, der von Jugend auf an den scharf sich ausprägenden Wechsel der vier Jahreszeiten gewöhnt ist, dort das Klima mit den daraus entstehenden Folgen ohne Schaden an Körper und Geist zu ertragen fähig ist? Unsere Antwort hierauf ist: nein und abermals nein. Ausnahmen giebt es, doch grade diese bestätigen die Regel! Die deutsche La Plata-Zeitung vom 24. und 26. Juni cr. veröffentlicht das Antwortschreiben eines Deutsch-Argentiners an einen Agitator (ungenannt leider!) in Berlin. Dieser letztere hatte nämlich verlangt, der Freund in Buenos-Ayres solle die Agitation unterstützen und den ungünstigen Berichten über Paraguay entgegentreten. Das geschah aber nicht und es heißt in dem veröffentlichten Briefe wörtlich: „Es ist Thatsache, daß viele Deutsche und überhaupt Nordländer dorten verkommen sind, wie es ferner Thatsache ist, daß wir Deutsche in Buenos-Ayres fortwährend die Hand im Säckel haben müssen, um die armen Teufel, welche aus Paraguay zurückkommen zu unterstützen. Ueber diesen Punkt kann Ihnen Freund N., der augenblicklich in Europa weilt, die sicherste Auskunft ertheilen, denn er war seit langen Jahren Kassenwart unseres deutschen Hilfsvereins 2c. 2c."

Derselben Ansicht ist Verfasser des Briefes über die Missiones, einem Landstrich am obern Uruguay, der einst durch die Jesuiten-Mission sehr kultivirt worden war, jetzt aber nur die Trümmer einstiger Blüthe aufweist. Dann deutet er auf die großen Sumpfstrecken, die esteros Paraguays, und sagt, daß die so viel und so sehr gerühmte rothe Fruchterde nur im Walde oder an urbar gemachten Stellen, welche durch Raubbau meist ausgesogen sind, vorkommt und auch nicht fruchtbarer als anderswo sei. Auch hält er es für einen Nachtheil für Paraguay, daß das Land dort nichts kostet, während solches in den Missiones gekauft werden muß. Die Spekulanten sind gezwungen, mit klingender Münze zu zahlen — riskiren also ihr Geld! In Paraguay dagegen zahlen sie mit — Menschen! Schlägt diese Spekulation — gleichviel vorher oder später — fehl, so ist im schlechtesten Falle nichts verloren, denn ein paar hundert Menschen elend gemacht, ist dem Spekulanten gleichgiltig.

Es wäre mehr als voreilig, meint der Briefschreiber Herr Quistorp, der die „Lieferung von 500 Familien, 2000 Köpfen per Jahr" übernommen hat, Unredlichkeit, oder sagen wir Schwindel als Motiv unterzuschieben; es liegt wohl nur Unerfahrenheit und Ueberstürzung vor; er war ja kaum 8 Tage im Land, als er seine desfallsigen Vorschläge einreichte. Dieser Umstand mag später geltend gemacht werden, um Quistorp's persönliche Ehrenrettung zu ermöglichen 2c. Quistorps Unternehmen ist und bleibt ein todtgeborenes Kind. Nachdem der Brief noch mittheilt, daß alle in Argentinien lebenden, ehrlichen Deutschen seiner Meinung seien und die neuesten Schriften über Paraguay geradezu als Lügengewebe bezeichnet, heißt es weiter: „Nein, nein, lieber Freund, mit solchen Geschichten wollen wir nichts zu thun haben, wir wollen nicht mit dem Weh und Wohl unserer Landsleute spekuliren und viel weniger Land erwerben, wo der Einsatz oder Kaufpreis von dem Fleisch und von den Knochen unserer Landsleute gebildet wird!"

Ein Landsmann, J. Nölting, stimmt Obigem vollkommen bei. Er war Jahre lang in Süd-Amerika und sagte bereits im Jahre 1880 dem für deutsche Einwanderung nach Paraguay begeisterten deutschen Konsul Mangels, daß eine Kolonisation des Landes durch Deutsche ein total verkehrtes Unternehmen sei, da dort weder Ackerbau noch Viehzucht gedeihe, Absatz nicht vorhanden sei und Klima und Nahrung für den deutschen Bauer nicht passe, der, wenn noch so gesund angelangt, schon nach kurzer Zeit physisch und moralisch heruntergekommen sein würde. — Die bisherigen Kolonisationsversuche haben das bereits bestätigt. „Auch die Missiones, Corrientes, Gran Chaco, sowie sämmtliche tropischen und halbtropischen Länder sind meiner festen Ueberzeugung nach für deutsche Landbebauer ungeeignet und wer solche empfiehlt, thut es entweder aus Unkenntniß oder aus Gewinnsucht. In ein Land, wo der Weizen nicht mehr gedeiht, und der Sandfloh beginnt, sollte kein Deutscher als Ackerbauer wandern!"

Wir stimmen dem vollkommen bei und warnen nochmals eindringlichst! Hoffentlich kommen diese Zeilen den Familien, welche, wie erzählt wird, dem Rufe Quistorps in größerer Anzahl folgen wollen, vor die Augen. Mögen sie noch im letzten Moment den Entschluß fassen, hier zu bleiben; oder wenn einmal ausgewandert sein muß, rathen wir in die Provinz Buenos-Ayres in Argentinien zu gehen, allenfalls nach Santa Fé und Entre Rios in der gemäßigten Zone, wo Weizen gedeiht. Für Arbeit ist auf der Welt überall gesorgt, ohne diese kein Lohn!"

zu 50 M., 30 zu 25 M., 946 zu 20—3 M. Werth. Die 6 Gewinne zu 100 M. Werth sind folgende; ein Tisch-Service aus feinstem Porzellan, für 12 Personen, im Ganzen 88 Stücke; eine silberne Etagere mit zwei Glasschalen; ein silbernes Besteck für 6 Personen; eine Nähmaschine; 2 goldene Remontoiruhren, von denen die eine Savonett- die andere Halb-Savonettuhr ist. — Einen Werth von je 50 M. haben folgende 15 Gewinne: Ein Alfenide-Service, aus 5 Stücken bestehend; eine Alfenide-Bowle mit Löffel; 2 Teppiche, davon der eine dunkler (für ein Rauchzimmer), der andere in helleren Farben; 2 silberne Zuckerschalen; eine silberne Zuckerdose; ein silbernes Fischbesteck; ein silbernes Eisbesteck mit einem größeren und 6 kleineren Löffeln; eine goldene Brosche mit Ohrringen; eine goldene Damenuhr; 2 Regulatoren mit Schlagwerk; 2 französische Stutzuhren. — 30 Gewinne haben einen Werth von je 25 M., und zwar: 2 Regulatoren ohne Schlagwerk; ein Alfenide-Thee-Service; ein Paar Bronzelampen; ein Album in rothem Plüsch mit Bronze-Beschlag; 2 Paar Blumenständer; 2 Kaffee-Services für je 12 Personen; ein Paar blaue Steppdecken; 2 Teppiche; ein Gedeck mit 12 Servietten; 2 silberne Fruchtschalen; 2 silberne Suppenlöffel; 2 Dutzend silberne Theelöffel; 3 lederne Patentkoffer; eine goldene Brosche nebst Ohrringen; eine eiserne Kassette; eine Kuckuckuhr; ein Paar große Alabastervasen; 2 vernickelte Tischlampen; 2 Nachtuhren. — Die übrigen 946 Gewinne im Werthe von 5 zu 20 Mark sind sämmtlich preiswürdige und mit Geschmack ausgewählte Gegenstände theils für den Hausbedarf, theils zum Schmucke der Wohnung, theils für den persönlichen Bedarf. Wer demnach ein oder mehrere Loose zu der Lotterie für das Provinzial-Kriegerdenkmal nimmt, fördert nicht allein ein schönes, edles Werk, sondern hat auch die Aussicht auf sehr werthvolle Gewinne.

V. **Gutsverkäufe.** Das Rittergut Zborowo, Kreis Buk, mit 362 Hektar Areal, ist von Herrn Lieutenant v. Bréza an Herrn Ludwig v. Taczanowski, und das Gut Groß-Bartelsee, Kreis Bromberg, von Herrn v. Hanstein für den Preis von 90,000 Mark an den städtischen Lazareth-Inspektor Lange zu Bromberg verkauft worden.

r. **Militärisches.** Die Mannschaften der Landwehr, welche im Jahre 1871 in der Zeit vom 1. April bis ultimo September in den Dienst getreten sind, scheiden in diesem Herbst zum Landsturm aus; die im Jahre 1876 Eingetretenen treten von der Reserve zur Landwehr über. Die Mannschaften haben ihre Militärpässe bei dem Bezirksfeldwebel so bald als möglich, spätestens aber bis zum 15. September cr., Behufs Eintragung der entsprechenden Vermerke abzugeben. Desgleichen diejenigen Ersatz-Reservisten 1. Klasse, deren Dienstpflicht mit dem 1. Oktober cr. ihr Ende erreicht.

r. **Auf der Militär-Schwimmanstalt an der Cybina** fand an demselben Abend, an welchem auf der Warthe-Schwimmanstalt ein Wasserfest veranstaltet wurde, ebenfalls ein solches Fest statt. Die Arrangements hatte der mit der Leitung dieser Anstalt beauftragte Sekonde-Lieutenant von Borkenhagen getroffen Obwohl das Wetter keineswegs günstig war, hatte sich doch eine ansehnliche Zahl von Gästen eingefunden, welche durch die wohlgelungenen Vorkehrungen auf das Angenehmste überrascht wurden. Der auf der Wasserseite der Anstalt liegende Garten war durch farbige Lampions und bengalische Flammen prächtig erleuchtet, ein Anblick, der durch den Wiederschein im Wasser wirksam gehoben wurde. Die Böllerschüsse, welche auf der Warthe-Anstalt den Beginn des Festes ankündigten, wurden kräftig erwidert, ein Gegengruß an die dortigen Festtheilnehmer. Während die Kapelle des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46 konzertirte, wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt, dazwischen produzirte sich ein Taschenspieler in seinen Künsten und wußte außerdem ein Bauchredner die Gesellschaft auf das Beste zu unterhalten. Um 12 Uhr fand das schöne Fest, das dem Arrangeur vieles Lob einbrachte, ein Ende und die fröhlichen Gäste traten gemeinsam den Heimweg an.

r. **Die Allee in der Wilhelmsstraße** hat gegenwärtig bereits ein recht herbstliches Aussehen, da das Laub von vielen Kastanienbäumen schon fast vollständig gebräunt ist. Bekanntlich zeigte sich das Braunwerden der Blätter, jedenfalls in Folge der starken Hitze und Dürre im Juni schon am Ende jenes Monats nach kaum sechswöchentlicher Vegetationsdauer; die alsdann gegen Mitte Juli eingetretene Regenperiode hat das Vorschreiten des Abwelkens der Blätter nicht aufzuhalten vermocht.

r **Vor die Fenster** werden von unvorsichtigen Hausfrauen nicht allein ohne jede Schutzvorrichtung Blumentöpfe, sondern auch oft andere Gegenstände gestellt, welche beim Herabfallen vorübergehende Personen bisweilen schwer verletzen. Im Ganzen noch glücklich kam Sonnabend Abends ein Pferdeeisenbahn-Kontrolleur fort, welcher durch die Büttelstraße ging, und an nichts Uebles dachte, als plötzlich dicht vor ihm eine große gefüllte, aber nicht gekorkte Bierflasche niederfiel und ihn im Fallen und Zerplatzen über und über mit Bier bespritzte.

r. **Die Rinnsteine** unserer Stadt werden bekanntlich nach einem bestimmten Plane, welcher am Anfange jedes Sommers veröffentlicht wird, während dieser Jahreszeit mittelst der städtischen Wasserleitung gespült; da aber das Spülen allein nicht ausreichen würde, um die Rinnsteine zu reinigen, so ist durch die Straßen-Polizeiordnung für die Stadt Posen. vom 18. Februar 1873, vorgeschrieben worden, daß die Hausbesitzer die Verpflichtung haben, die Rinnsteine zu der in dem Plane angegebenen Zeit nach dem Spülen außerdem noch nachfegen zu lassen. Da dies in dem laufenden Sommer sehr häufig versäumt worden ist, so sind in Folge dessen Seitens der Polizeibehörde mittelst Strafbefehls gegen zahlreiche säumige Hausbesitzer Strafen in Höhe von 6—15 M. festgesetzt worden. Viele Hausbesitzer haben die Strafen ohne Weiteres gezahlt; andere haben auf richterliche Entscheidung angetragen, die in den meisten Fällen jedoch zu Ungunsten der Hausbesitzer ausgefallen ist, welche außerdem noch die Gerichtskosten zu zahlen haben.

r. **Eine „begeisterte" Kirchgängerin.** Sonntag Nachmittags kam aus der katholischen Pfarrkirche eine Frauensperson, welche dermaßen betrunken war, daß sie auf dem Wege nach Hause zweimal hinstürzte. Durch zwei Personen, die sich freiwillig dazu erboten, wurde die Person, welche die Kirche in einer solchen Weise profanirt hatte, nach ihrer Wohnung geschafft.

r. **Fund-Unterschlagung.** Vor einigen Tagen verlor ein Lehrer von außerhalb, welcher hier Getreide abgeliefert hatte, einen Hundert-Mark-Schein. Es hat sich nun ergeben, daß der Schein von 3 Speicherarbeitern gefunden worden ist, welche den Betrag unter sich theilten und einen großen Theil desselben verausgabten; es ist jedoch gelungen, von den 100 Mark noch 53 M. zu retten, welche dem Lehrer zurückgestellt worden sind.

r. **Straßenanfall.** Am 11. d. M., Abends gegen 11 Uhr, wurden in der Nähe des Wildathores ein Feldwebel und ein Sergeant des 6. Infanterie-Regiments von einem Soldaten und mehreren Zivilisten angefallen und dabei dem Sergeanten mehrere Zähne ausgeschlagen; doch gelang es schließlich, die Angreifer zu verhaften und nach der Hauptwache zu bringen.

r. **Unbeaufsichtigte Fuhrwerke.** Sonntag Vormittags wurde ein bespannter Bauernwagen, welcher unbeaufsichtigt auf dem Neuen Markte stand, auf polizeiliche Anordnung nach dem für derartige Fuhrwerke bestimmten Hofe geschafft, ebenso ein Fleischerwagen, welcher gleichfalls dort unbeaufsichtigt stand.

r. **Ein verunglückter Dieb.** Heute früh Morgens wurde auf dem Zimmermeister Mögelin'schen Neubau in der Bäckerstraße im Erdgeschosse nahe der Treppe die Leiche eines Mannes gefunden, der in seinem Blute lag, und als ein hiesiger Tapezier rekognoszirt wurde. Da sich herausstellte, daß eine im zweiten Stockwerk befindliche Kammer, in welcher sich Maler-Farben und Utensilien befanden, erbrochen war und neben der Leiche Maler-Utensilien und Farben lagen, so ist anzunehmen, daß der Tapezier, welcher übrigens beim Bau nicht beschäftigt war, gestern Abends sich in das Gebäude eingeschlichen, die Kammer erbrochen, und aus derselben Farben- und Maler-Utensilien gestohlen hat. Nachdem er alsdann in der Dunkelheit nochmals hinaufgegangen war, ist er auf der Treppe, die erst ein Nothgeländer hatte, hinabgestürzt, und ist in Folge einer inneren Verletzung gestorben. Trotzdem der Besitzer des Hauses sofort heute Morgens der zuständigen Behörde Anzeige erstattet, und die Polizei angeordnet hatte, daß die Leiche an der Stelle, wo sie gefunden worden war, vorläufig liegen bleiben müsse, war bis zum Abend desselben Tages noch keine Gerichtskommission erschienen, so daß die Polizei sowohl als der Hausbesitzer zu thun hatten, das neugierige Publikum, welches den verunglückten Dieb sehen wollte, zurückzuhalten.

g. **Rawitsch,** 10. August. [Königschießen. Mißhandlung. Maul- und Klauenseuche] Bei dem diesjährigen Königschießen errang Herr Tuchfabrikant Ziegler die Königswürde, während Herr Kaufmann Dehmel als Marschall proklamirt wurde. — An einem der letzten Abende wurde auf der Dorfstraße zu Zawadi ein friedlich aus der Schänke kommender Wirth von einem streitsüchtigen Menschen ohne jede Veranlassung angefallen und auf unmenschliche Weise gemißhandelt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Thäter wurde verhaftet. — Unter sämmtlichem sowohl herrschaftlichen als Deputat-Rindvieh des Dominiums Sobialkowo, dem dazu gehörigen Vorwerk Görne, ferner bei 12 bäuerlichen Rindviehbesitzern, sowie auch bei drei letzteren unter den Schweinen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und hat diese Seuche im ganzen Orte Verbreitung gefunden, weshalb die Ortssperre verhängt, dasselbe ist in Folge Ausbruchs dieser Seuche mit 7 Gehöften der Ortschaft Slupia und der Gemeinde Waschke geschehen.

△ **Aus dem Kreise Buk,** 11. August. [Einquartierung. Personalien. Marktpreise. Viehkranheit.] Während des diesjährigen Herbstmanövers der 10. Division werden die Truppen der 20. Infanterie-Brigade in der Zeit vom 16. bis 31. d. Mts. und die Truppen der 19. Infanterie-Brigade in der Zeit vom 1. bis 21. September in den Ortschaften des hiesigen Kreises Quartier beziehen. — Zum Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Zborowo ist der Gutsbesitzer v. Taczanowski zu Zborowo und zum Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Zborowko der Gutsbesitzer v. Wolański zu Zborowko ernannt worden. — Auf dem letzten Wochenmarkte in Grätz bezahlte man 100 Kilogramm Weizen mit 18,50—19,50 M., Roggen mit 13,50—14,50 M., Gerste mit 13,50—14,50 M., Hafer mit 13,50—14,50 M., Erbsen mit 16 M., Kartoffeln mit 4 M., Heu mit 4 M. und Stroh mit 3,25 M. — Unter dem Rindvieh des Dominiums Großdorf und der Gemeinde Kubaczyn ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und die Ausfuhr von Wiederkäuern und Schweinen aus diesen Ortschaften verboten worden.

0×0 **Pleschen,** 10. August. [Stiftungsfest.] Am 3. August feierte die hiesige evangelische Rettungs- und Waisenanstalt ihr 29jähriges Stiftungsfest. Vormittags 9 Uhr fand in der Anstaltsschule eine religiöse Feier statt. Nach dieser Feier begaben sich die Zöglinge der Anstalt, sowie die übrigen Festtheilnehmer auf den Turnplatz, wo in althergebrachter Weise ein Hoch auf den Kaiser und das kaiserliche Haus ausgebracht wurde. Nachmittags um ½2 Uhr fand ein Spaziergang nach dem Schützenhause statt. Hier wurde konzertirt, gespielt und getanzt; denn außer dem Kuratorium der Anstalt hatten sich auch sonst noch viele Freunde und Gönner derselben hier eingefunden. Die Zöglinge wurden zur Vesper- und zur Abendzeit gespeist und getränkt. Abends nach 8 Uhr fand die Rückkehr statt. Am Kirchhofe angelangt, machte der Zug Halt und in kurzen Worten gedachte der Hausvater Herr Stoffel des heimgegangenen Gründers der Anstalt, des Herrn Pastors Strecker. Sein Andenken wurde durch Entblößen der Häupter geehrt, während die Anstaltskapelle eine Lieblingsmelodie des Entschlafenen spielte. Ungefährdet erreichte man die Stadt.

? **Wongrowitz,** 8. August. In der polnischen Presse wird neuerdings unser Bürgermeister Herr Alberti ziemlich leidenschaftlich angegriffen, weil er, getreu seiner Pflicht, eine auf dem hiesigen katholischen Pfarrhause angebrachte polnische Fahne hat entfernen lassen. Die Angriffe werden schon persönlich und zeigen dabei wenig Geschmack. Der Thatbestand ist kurz folgender: Auf das katholische Pfarrhaus wurde auf Staatskosten ein neuer Dachstuhl aufgesetzt. Nachdem die Zimmerleute die Aufstellung (Richtung) beendet, hatten sie in üblicher Weise ihr Kunstwerk mit einer Krone aus grünem Laube geschmückt. Aber in später Stunde war aus der Krone heraus und diese hübsch überragend eine Fahne herausgewachsen. In solch vermehrter Form schmücken die Zimmerleute ihr Werk in der Regel nicht; zwar war es nur Papier, gar nur mehrfach zusammengefaltetes Druckpapier, es bestand aber aus Plakaten mit recht großen Buchstaben in rother Farbe, so daß man daran von Weitem deutlich eine roth-weiße Fahne erkennen konnte. Der Bürgermeister sah sich nun veranlaßt, die Fahne entfernen zu lassen. Daher der Aerger.

≏ **Schneidemühl,** 12. August. [Kirchenfest für Taubstumme. Feuer. Personalien. Marktpreise.] Heute fand hierselbst unter zahlreicher Betheiligung das diesjährige Kirchenfest für erwachsene Taubstumme aus der Provinz statt. Es mochten wohl gegen 70 ehemalige Zöglinge der hiesigen Taubstummen-Anstalt gegenwärtig sein, welche sämmtlich auf Kosten der Anstalt hier bei Privatleuten einquartiert wurden. Im Laufe des Vormittags nahmen dieselben, die Protestanten in der evangelischen und die Katholiken in der katholischen Kirche, an der heiligen Kommunion und dem darauf folgenden Gottesdienste theil. Nachmittags 3 Uhr fand eine entsprechende Feier in der Anstalt statt, bei welcher der Direktor Reimer an die Versammlung eine herzliche Ansprache hielt. Abends versammelten sich die Festtheilnehmer mit den Lehrern und ihren Pflegeeltern nochmals in dem Koslowsky'schen Saale, wo dieselben mit Getränken, Zigarren 2c. traktirt wurden. Bei Toasten, von den Taubstummen selbst ausgebracht, und heiteren Erzählungen wurden die letzten Stunden des Festtages auf recht gemüthliche Weise zugebracht. — Am 9. d. M. kurz nach 8 Uhr Abends brach auf dem Gehöft des Eigenthümers Johann Graf zu Lindenwerder in einem Stalle Feuer aus, wodurch das Gebäude total eingeäschert wurde. — Zu Gemeindeältesten sind gewählt und bestätigt der Ackerwirth Julius Köpp für die Gemeinde Milcz, die Eigenthümer Friedrich Koß und August Henke für die Gemeinde Lindenwerder, der Ackerwirth Wilhelm Lenz für die Gemeinde Jablonowo-Abbau, der Mühlenbesitzer Hermann Abraham und der Eigenthümer Friedrich Brose für die Gemeinde Krume-Neuwerder, der Ackerwirth Vinzent Rozek für die Gemeinde Czyszen und zum Ortsschulzen der Eigenthümer Julius Kühn für die Gemeinde Lindenwerder. — Die letzten Marktpreise waren hier für 100 Kilogramm Roggen 15,50—16 M., Gerste 13,75—14 M., Hafer 13,50—14 M., Erbsen 17 bis 17,50 M., Kartoffeln 2,60—3 M., Heu 3,50—4 M., Stroh 2,50 bis 3 M., ½ Kilogramm Butter 1,10—1,20 M., Hammelfleisch und Rindfleisch 0,45—0,50 M., Schweinefleisch 0,50—0,60 M. und ein Schock Eier 2,80 M.

∓ **Inowrazlaw,** 12. August. [Schulangelegenheit. Männerturnverein. Konzerte. Gewitter Grundstücksverkäufe.] Die an der hiesigen Simultanschule kreirte 18. Lehrerstelle ist am 1. d. Mts. durch den Lehrer Kominowski aus Priment besetzt worden. An der Simultanschule wird durch den Abgang des Lehrers Franke zum 1. Oktober d. J. eine Stelle vakant, in die der Lehrer Kroll aus Kreuz berufen worden ist. — Der hiesige Männerturnverein feierte am 5. d. Mts. sein 23. Stiftungsfest. Bei dem Feste wechselten Konzert, Schauturnen und Theatervorstellung. An die letztere schloß sich ein Tanzkränzchen — In der vorigen Woche wurden hier von der ungarischen Knabenkapelle, die unter Leitung des Kapellmeisters Lambert Steinart steht, im Wüst'schen Garten zwei Konzerte gegeben, die sehr besucht waren und sehr beifällig aufgenommen wurden. — In der letzten Woche entluden sich über unserer Stadt wiederholt Gewitter, die von heftigen Regengüssen begleitet waren. Während der Gewitter ging u. A. ein Blitzschlag in eine Pappel auf dem hiesigen Schützenplatze nieder; ferner entzündete der Blitz eine Scheune auf dem Gute Gr. Piaski bei Kruschwitz, die mit sämmtlichen darin befindlichen Getreidevorräthen ein Raub der Flammen wurde. — Das in der Friedrichsstraße hierselbst belegene, bisher dem Steuerfiskus gehörige Grundstück, auf welchem sich das Hauptzollamt befindet, ist für den Preis von 75,000 Mark an die Kaufleute C. Beyer (Firma Jakob Appel) und Nowakowski übergegangen, während vom Steuerfiskus das an der Bahnhofsstraße belegene Grundstück des Kreissekretärs Hensel für den Preis von 68,000 Mark angekauft worden ist.

Landwirtschaftliches.

V. **Rogasen,** 12. August. [Von der Ernte.] Höchst selten haben die Landwirthe ein solch schlechtes Erntewetter gehabt, als in diesem Jahre. Es vergeht fast kein Tag ohne Regen, und von Tag zu Tag gestalten sich die Ernteaussichten trüber. Raps und Rübsen, wovon im Kreise nur wenig gebaut wird, ist eingeerntet, der Ertrag dürfte kaum eine halbe Durchschnittsernte erreicht haben. Roggen ist ebenfalls, wenn auch mit vieler Mühe in der Hauptsache eingebracht: durch Ausschütten und Auswuchs ist die Qualität desselben indeß sehr beeinträchtigt worden. Der Körnerertrag dürfte im Allgemeinen befriedigen, während der Strohertrag weit hinter einer Mittelernte zurückbleibt. Bei Weizen der mähreif ist, macht sich in Folge des anhaltenden Regenwetters der Rost bereits in unliebsamster Weise bemerkbar! Der Ertrag wird bei dieser Fruchtgattung auf eine gute Mittelernte geschätzt. Gerste, Hafer und Erbsen, wovon ebenfalls ein Theil bereits gemäht auf dem Felde liegt, befriedigen meist; weniger namentlich was die Qualität betrifft, hat der erste Schnitt der Wiesen und Kleefelder befriedigt, der zweite Schnitt verspricht einen besseren Ertrag. Die Rübenfelder stehen durchweg gut, ebenso größtentheils die Kartoffeln, doch wird bei letzteren stellenweise bereits über Fäulniß geklagt.

V. **Eine interessante landwirthschaftliche Kulturarbeit** ist kürzlich auf den Feldmarken mehrerer der durch die letzte Weichselüberschwemmung so schwer heimgesuchten Ortschaften in der Danziger Niederung ausgeführt worden. Infolge der Ueberschwemmung waren daselbst mehrere hundert Morgen Ackerland hoch mit Triebsand überschüttet und dadurch vollkommen ertragsunfähig geworden. Da Abfahren des Sandes resp. Unterbringen desselben durch Rajolen bei der großen Ausdehnung der versandeten Fläche nicht gut ausführbar war, nahm man die Dampfkraft zur Hülfe; benutzt wurde dazu mit dem besten Erfolg ein eigens für diesen Zweck von der Maschinenfabrik A. P. Muskate in Dirschau konstruirter Dampfpflug. Derselbe ging bis zu einer Tiefe von 27 Zoll in den Boden, hob den guten Mutterboden aus der Tiefe herauf und brachte ihn an die Oberfläche, während andererseits durch das höchst sinnreich konstruirte sehr lange Streichbrett der größte Theil des obenauf liegenden Sandes in die Furchen und damit unter den guten Boden gebracht wurde. — Es ist auf diesem Wege ohne allzu große Kosten gelungen, die versandeten Ländereien für die landwirthschaftliche Kultur vollständig wieder zu gewinnen.

V. **Viehsendungen für Hamburg.** Wie dem landwirthschaftlichen Provinzialverein für Posen seitens der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg mitgetheilt wird, finden die an jedem Montag und Donnerstag in Berlin eingehenden für Hamburg bestimmten Viehsendungen bei sofortiger Ueberführung direkte Weiterbeförderung über Stendal nach Hamburg, wo sie noch an demselben Tage 4 Uhr 29 M. resp. 4 Uhr 50 Min. Nachmittags eintreffen.

* **Einsalzen des beregneten Heues.** Ein längst erprobtes Mittel, längere Zeit im Regen gelegenes und nicht dürr eingebrachtes Heu von Wiesengras oder Klee durch Einsalzen im Futterwerthe zu erhöhen, dürfte den Landwirthen dringend zur Anwendung zu empfehlen sein. Das Einsalzen des Heues geschieht, nach der „Bad. landw. Ztg.", während des Abladens, beziehungsweise Einschichtens auf den Heuböden oder sonstigen Aufbewahrungsorten in der Art, daß von einer hiermit beauftragten Person über jede etwa ½ m hohe Schichte Heu einige Händevoll Salz möglichst gleichmäßig über die ganze Fläche des Heustockes ausgestreut werden. Man rechnet im Durchschnitt auf 1 Fuder oder 20 Zentner Heu 9 bis 10 Pfund Salz und verwendet der Billigkeit wegen hierzu das gewöhnliche Viehsalz. Das Salz verhütet die Schimmelbildung, befördert während der Gährung des Heues im Heustock die Milchsäurebildung, wodurch das durch ungünstige Witterung minder nahrhaft und schmackhaft gewordene Futter wieder bedeutend an Nahrungswerth gewinnt. Die Hauptsache bleibt aber, daß das Heu nicht, wie es gewöhnlich geschieht, ballenweise übereinander geschichtet wird, sondern es muß alles Heu, insbesondere feuchtes, fest aufeinander geschichtet werden, was dadurch erreicht wird, daß das Heu im Heustocke gerade sowie auf der Wiese zum Trocknen ausgestreut wird, um dann schichtenweise mit Salz überstreut zu werden. Jeder hohle Raum im Heustocke veranlaßt Schimmelbildung, aber kein Trocknen; nur ganz festgeschichtetes Heu bleibt frei von Schimmel und wird im Verlaufe von 4—6 Wochen im Stocke trocken. Am geeignetsten sind Heufeimen mit leichter Bedachung; wo solche nicht vorhanden, ist es in Berücksichtigung der großen Futtervorräthe und der zum Trocknen so ungünstigen Witterung sehr zu empfehlen, nicht ganz trocken gewordenes Heu wegen der im Heustocke eintretenden starken Erhitzung nicht in geschlossenen Räumen, sondern nach Art der Braunheubereitung in großen dichtgeschlossenen Haufen im Freien aufzubewahren.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Aus den jetzt erschienenen amtlichen Berichten** über den Handel nach fremden Ländern und Welttheilen bringt die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Mittheilungen:

Der Bericht aus Shanghai ist gerade nicht sehr günstig; die ganze chinesische Waarenbewegung zeigt gegen das Vorjahr (der Bericht selbst bespricht das Jahr 1882) ein erhebliches Minus. Die wichtigsten Einfuhrartikel (wie Opium, Baumwollen- und Wollenmanufakte, Metalle u. a.) und ebenso die Exporte an Thee, Seide, roher Baumwolle erlitten durchweg Einbußen. So gewährt der sehr ausführlich und eingehend gehaltene Bericht im Rückblick auf die kommerziellen Erlebnisse des Jahres gerade kein erfreuliches Bild. Die Quantitäten und die Werthe haben sich im Waarenaustausch mit China vermindert, der Markt war leblos, es fehlte an Unternehmungsgeist bei den Chinesen wie bei den Europäern, und die gemachten Unternehmungen haben meist einen unbefriedigenden Ausgang gehabt. Aber das ist nicht in China allein der Fall; der Londoner „Economist" spricht es geradezu aus, daß die charakteristische Signatur des Welthandels in einer Verringerung der Werthe bestehe und zwar bei den wichtigsten Artikeln um 10 bis 15 Prozent. So darf man denn also auf eine baldige lebhafte Gegenströmung hoffen. Für Shanghai hat die verflossene wirthschaftliche Periode das Eigenthümliche, daß in ihr zum ersten Male eine rege Betheiligung des chinesischen Kapitals an Aktiengesellschaften aufgetreten ist. Früher betrachteten die Chinesen jede derartige auswärtige Unternehmung mit dem größten Mißtrauen und waren nur schwer zur Betheiligung zu bewegen; jetzt braucht nur ein Projekt veröffentlicht zu werden, um sofort mehr als genügend Zeichnungen zu erhalten. Bergwerke und Fabriken verdanken dieser Tendenz ihre Entstehung; viele Millionen sind verwendet, oft ohne Aussicht auf Gewinn und nur um der in China so verbreiteten Spielwuth zu fröhnen. Daher konnten von 76 dort bestehenden Privatbanken nach dem chinesischen Neujahrsfest nur 41 ihr Geschäft wieder aufnehmen. Zuerst wirkten Ausländer und Chinesen zusammen, die Ersteren mit Kapital oder als Organisatoren und Leiter; dies Zusammenwirken hätte segensreich sein können, aber bald wurde gegen industrielle Unternehmungen, an denen Ausländer betheiligt waren, ein wahrer Feldzug von Verboten und Proklamationen eröffnet unter dem Vorwand der Benachtheiligung der kleinen Hausindustrie durch größere Fabrikanlagen. Auf diese Weise aber gehen die reichen wirthschaftlichen Hilfsquellen des Landes vollständig verloren. Von handelspolitischer Bedeutung ist der in das

Berufsjahr fallende Abschluß von Verträgen zwischen den Vertretern Deutschlands, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten einerseits und dem Halbinselstaat Korea andererseits. Die Verträge sind aber bis jetzt weder rektifizirt, noch in authentischer Weise publizirt und entziehen sich daher der Besprechung. Der Handelsstand knüpft an die Eröffnung Koreas keine große Hoffnungen. Das Land steht bereits seit einigen Jahren in Handelsverbindungen mit Japan, hat aber bei der Armuth und Bedürfnißlosigkeit des Volkes den Werth seines gesammten Waarenaustausches noch nicht viel über 3 Millionen Piaster zu bringen vermocht. Shanghai ist schon jetzt der Platz, von dem aus sein Einfuhrmarkt indirekt, nämlich über Niutschuang durch Chinesen und über Nagasaki durch Japaner versorgt wird. Es ist nicht wahrscheinlich, daß das Inkrafttreten der Verträge an dieser Sachlage viel ändern wird. Daß sich dort ein von Shanghai unabhängiges Handelszentrum bilden könnte, ist bei der Kleinheit der Verhältnisse undenkbar, daß aber der Weiterbetrieb der dahin bestimmten ausländischen Waaren in europäische Hände überginge, ist nach den in den chinesischen Küstenstädten gemachten Erfahrungen ebenso unwahrscheinlich. Die Zukunft muß lehren, ob der oft behauptete Reichthum des Landes an Metallen groß genug ist, um neben dessen anderen Erzeugnissen, wie Bauholz, Zerealien, Thierhäuten, Gegenstand eines lohnenden Ausfuhrhandels werden zu können. Immerhin würden die koreanischen Häfen wohl geeignet sein, einen Stützpunkt für die Eröffnung einer oder mehrerer neuerer Dampfschiffslinien abzugeben. In dem vergangenen Berichtsjahre hat allerdings das sonst so stetige Fortschreiten des chinesischen ausländischen Handels dadurch eine unvermeidliche, aber voraussichtlich nur vorübergehende Störung erlitten, daß sich mit einer durch die Prosperität vergangener Jahre erzeugten Ueberfüllung Geldkrisen, Wassersnoth und Dürre nebst Kriegsgerüchten vereinigt hatten.

Vermischtes.

* **Zwei Abkömmlinge der Martin Luther'schen Familie,** von denen der eine in direkter Linie von dem großen Reformator abstammt, leben, wie Berliner Blätter ermittelt haben wollen, zur Zeit in Berlin. Der Eine, Herr Wilhelm Luther, ist Prokurist in der Grunert'schen Leihbibliothek (Otto Förster's Nachfolger) in der Markgrafenstraße. Sein Stammbaum geht zurück bis zu Jakob Luther, dem jüngsten Bruder Martin Luther's. Der Andere, Herr Gustav Hermann Luther, ist Schutzmann. Bei Beiden ist die Familienähnlichkeit eine augenfällige, namentlich ist die Aehnlichkeit des Letztgenannten mit den allbekannten Lutherbildern eine ganz frappante. Der Vater des Schutzmanns Luther war Pastor in Salzwedel; von seinen drei Söhnen ist der eine Pastor in Niederreichstadt im Thüringischen, der zweite Stationsvorsteher in Gonz am Rhein und der dritte der schon erwähnte Schutzmann Gustav Hermann Luther in Berlin. Die männlichen Abkömmlinge dieses Lutherstammes haben die Nutznießung eines ziemlich beträchtlichen, unter der Verwaltung des Konsistoriums in Gotha stehenden Stipendiums. Jeder männliche Nachkomme erhält dreimal während seines Lebens eine erhebliche Unterstützung: bei der Konfirmation, bei der Selbstständigmachung und bei der Verheirathung. Ferner werden aus der Stipendienkasse die Schul-, Erziehungs- und Studienkosten der männlichen Luther, wenn erforderlich, bis zum 24. Lebensjahre des Betreffenden, getragen. Es studiren daher auch fast sämmtliche Luther dieser Linie. So waren der Vater und die drei Onkel des jetzt hier lebenden Luther sämmtlich Pastoren; auch der Berliner Schutzmann Luther hat zu studiren begonnen, ist aber „abgesprungen". Der Letztgenannte hat bereits wieder männliche Nachkommenschaft, bezüglich deren er eben im Begriffe ist, die Studienkasse des Gothaer Stipendienfonds in Anspruch zu nehmen.

* **Daß die bekannten Papyros-Zigarren** eine Quelle ekelhafter Ansteckung werden können, dafür erzählen die „Nowosti" nachfolgendes Beispiel: In einer aristokratischen Familie Moskaus zeigten sich bei der Tochter des Hauses, einem 15jährigen Mädchen, Geschwüre im Munde, welche von den herbeigerufenen Aerzten für unzweifelhaft syphilitisch und durch unmittelbare Berührung des Mundes mit dem Contagium zu Stande gekommen, erklärt wurden. Aus den sofort angestellten Nachforschungen ergab sich, daß nicht sehr lange vorher das Mädchen im Scherz aus einem Papyrospacket von 100 Stück, welche der Vater desselben einige Wochen vorher für seine Gäste gekauft hatte und welche bisher ungeöffnet geblieben, einige Papyros angeraucht hatte. Die Untersuchung der Papyros-Erzeugnisse einer großen und bekannten Fabrik in Moskau erwies, daß die Ansteckung durch die Papyros verursacht war. In Folge dessen wurde, auf Antrag der Aerzte, eine plötzliche medizinische Revision unter allen Arbeitern der Fabrik ohne Unterschied des Geschlechts vorgenommen und wurden nicht weniger als 40 Personen als in hohem Grade syphilitisch in's Krankenhaus abgefertigt. Dieser Fall ist lehrreich.

Briefkasten.

R. in P. bei Lissa. Nach den von uns an verschiedenen Stellen eingezogenen Erkundigungen ist bis jetzt über die „Lord Berners'sche neue Drainirmethode" weder von dem Erfinder selbst noch von einem anderen Fachmann im Buchhandel Etwas erschienen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Mg. Ueber die Witterung des Juli 1883.

Der mittlere Barometerstand des Juli beträgt nach 36jährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 753,3 mm. Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 751,0 mm, war also nur um 2,3 mm. niedriger, als das berechnete Mittel.

Im vergangenen Juli herrschte fast ausschließlich der Aequatorialstrom und brachte an 15 Tagen Niederschläge in bedeutender Menge; die stärkeren wurden am 5. Juli durch ein Gewitter eingeleitet, das ein stürmischer SW. herbeiführte. Dabei war die Wärme bis zum 13. Juli eine außerordentlich hohe und wurde dann bis zum 29. Juli durch häufige Regenfälle herabgedrückt.

Das Barometer war, da die Windrichtung nur wenig wechselte, auch nur geringen Schwankungen unterworfen.

Am höchsten stand es am 1. Morgens 6 Uhr: 760,6 mm, am tiefsten am 18. Abends 10 Uhr: 744,5 mm; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat: 16,1 mm, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 6,5 mm (durch Fallen) vom 17. zum 18. Mittags 2 Uhr, während der Wind von NW. nach W. herumging.

Die mittlere Temperatur des Juli beträgt nach 36jährigen Beobachtungen + 18°5 Celsius, ist also um 1°4 höher, als die des Juni; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war ebenfalls + 18°5, so daß dieselbe mit dem 36jährigen Mittel genau übereinstimmt.

Die mittlere Tageswärme schwankte vom 1. bis 13. zwischen + 20°0 Cels. und + 23°3, eine Hitze, die am 1. und 13. Juli beobachtet wurde, fiel dann bis zum 18. auf + 13°0, stieg bis zum 22. auf + 19°5, fiel am 23. auf + 12°6, hob sich bis zum 25. auf + 17°9, fiel bis zum 27. auf + 14°3 und stieg bis zum Ende des Monats auf + 19°7 Celsius.

Den höchsten Stand zeigte der Thermometrograph am 22.: + 33°2, den tiefsten am 24. + 19°7 Celsius.

Es wurde im Juli 9 Mal Windstille und

N.	5	S.	3
NO.	4	SW.	10
O.	6	W.	37
SO.	4	NW.	15

Mal beobachtet.

Die Höhe der Niederschläge betrug an 15 Tagen mit Niederschlägen, 66,5 mm. Das größte Tagesquantum fiel am 14., seine Höhe betrug 24,0 mm.

Es wurde 1 Tag mit Nebel und 4 Tage mit Gewittern beobachtet.

Die Zahl der heiteren Tage, bei denen die mittlere Bewölkung des Himmels 0,2 der Himmelsfläche nicht erreichte, war 2; die der trüben, bei welchen die mittlere Bewölkung 0,8 der Himmelsfläche überstieg, war 11; die der Sturmtage, bei welchen der Wind ganze Baumäste bewegte und das Gehen im Freien hemmte, oder noch heftiger wehte, war 3 und die der Sommertage, an welchem die höchste Temperatur 25 Grad und mehr erreichte, war 15.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 85 Prozent, des Mittags 2 Uhr 57 Prozent, des Abends 10 Uhr 84 Prozent und im Durchschnitt 75 Prozent der Sättigung. Das Maximum derselben betrug am 6., 23. und 29. 100 Prozent und das Minimum am 1. Mittags 2 Uhr 33 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 11,6 mm, sein Maximum am 13. Abends 10 Uhr 16,6 mm. und sein Minimum am 26. Mittags 2 Uhr 7,7 mm.

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. August 1883.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Posen:

Amtsgericht Adelnau: 1) Am 18. August, Vormittags 11 Uhr: im Schanklokale des Gastwirths Sieraczek zu Bogdaj, Grundst. Blatt Nr. 35 Bogdaj, Fläche 6 Hektar 87 Ar 80 Q.-M., Reinertrag 24,53 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Bentschen. Am 16. Aug., Vormittags 9 Uhr: Grundst. Blatt 153 Stadt Bomst, alle sonstigen, das Grundstück betreffende Nachrichten können im Zimmer III. des königl. Amtsgerichts während der Dienststunden eingesehen werden.

Amtsgericht Birnbaum: 1) Am 17. August, Vormittags 10 Uhr: Häuslerstelle Bl. Nr. 15 Daleszynko, Fläche 63 Ar 29 Q.-M., Nutzungswerth 63 M., Biet.-Kaution 157,50 M. — 2) Am 28. August, Vormittags 10 Uhr: Glashütten-Etablissement nebst Acker, Wiese und Weide sub Blatt Nr. 1 in der Gemarkung der Stadt Zirke belegen. Fläche 248 Hektar 62 Ar 50 Q.-M., Reinertrag 940,59 M., Nutzungswerth 834 M.

Amtsgericht Grätz. 1) Am 20. Aug., Vormittags 8½ Uhr: in Opalenica im Gasthofe des Gastwirths Johann Witajewski, Grundstücke Nr. 81 und 465 Opalenica, Fläche 13, 13, 27 H. resp. 3, 91, 5 H., Reinertrag 65,07 Thlr. resp. 21,98 Thlr., Nutzungswerth nur von Nr. 81 mit 150 M. veranlagt. — 2) Am 28. Aug., Vorm. 11 Uhr: Grundst. Opalenica Nr. 34 mit einer Fläche von 5 Hektar 90 Ar, einem Reinertrage von 30,09 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 75 M.

Amtsgericht Kempen. 1) Am 28. August, Vormittags 10 Uhr: Grundst. Nr. 31 zu Kempen am Markte belegen, Nutzungswerth 1500 M., Biet.-Kaution 3750 M. — 2) Am 29. August, Vormittags 10 Uhr: Grundst. Nr. 39 Dorf Kierzno, Fläche 5 Hektar 83 Ar 20 Q.-M., Reinertrag 47,34 M., Nutzungswerth 36 M., Bietungs-Kaution 279,36 M.

Amtsgericht Jarotschin. 1) Am 17. August, Vormittags 9 Uhr: Grundst. Nr. 19 Dorf Gr. Lubin, Fläche 9 H. 77 Ar, Reinertrag 52,83 M., Nutzungswerth 45 M. — 2) Am 18. August, Vormittags 9 Uhr: Grundst. Nr. 10 Dorf Prusinow, Fläche 4 Hektar 67 Ar 70 Q.-M., Reinertrag 43,44 M., Nutzw. 36 M.

Amtsgericht Obornik. Am 31. August, Vormittags 11 Uhr: Rittergut Wargowo nebst dem Vorwerke Swierkowki, Fläche 714 Hektar 28 Ar 86 Q.-M., Reinertrag 3494,61 Thlr., Nutzungswerth 2037 M.

Amtsgericht Ostrowo. Am 22. August, Vormittags 10 Uhr: Grundst. Nr. 30 Dorf Gr. Przygodzice, Fläche 5 H. 34 Ar 10 Q.-M., Reinertrag 46,68 M., Nutzungswerth 186 M., Biet.-Kaution 652 M.

Amtsgericht Budewitz. Am 16. August, Vormittags 10 Uhr: Grundst. Nr. 240 Kostrzyn, Fläche 11 Ar 20 Q.-M., Reinertrag 0,79 Thlr.

Amtsgericht Posen. 1) Am 20. August, Vormittags 10½ Uhr: Grundst. Bl. Nr. 7 Dorf Górczyn, Kreis Posen, Fläche 2 Hektar 26 Ar, Reinertrag 35,43 M., Nutzungswerth 105 M. — 2) Am 23. August, Vormittags 10½ Uhr: Grundst. Bl. Nr. 9 Dorf Witobel, Kreis Posen, Nutzungswerth 12 M. — 3) Am 30. August, Vormittags 10½ Uhr, Grundst. Bl. Nr. 81 Dorf Jerzyce, Kreis Posen, Nutzungswerth 1005 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 17. August, Vormittags 9 Uhr: Grundst. Nr. 94 Stadt Mixstadt, Fläche 3 H. 26 Ar 60 Q.-M., Reinertrag 9,31 Thlr.

Amtsgericht Schrimm. 1) Am 20. August, Nachmittags 4 Uhr: an Ort und Stelle in Sosnowiec, Grundst. Nr. 12 Sosnowiec, Kreis Schrimm, Fläche 15 Hektar 22 Ar 60 Q.-M., Reinertrag 37,29 M., Nutzungswerth 75 M., Biet.-Kaution 336,66 M. — 2) Am 28. August, Vormittags 11 Uhr, Grundst. Nr. 1.0 Stadt Dolzig, Kreis Schrimm, Bietungs-Kaution 3,12 M.

Amtsgericht Schroda. 1) Am 17. August, Vormittags 10 Uhr: Grundst. Nr. 56 Schroda, Nutzungswerth 1055 M. — 2) Am 17. August, Nachmittags 3 Uhr: im Lokale des Schulzenamtes zu Dzierzchnice, Grundst. Nr. 7 Dorf Dzierzchnice, Fläche 20 Hektar 23 Ar 80 Q.-M., Reinertrag 170,46 M., Nutzungswerth 60 M. — 3) Am 22. August, Nachm. 3 Uhr: im Lokale des Gastwirths Kaminski in Pięczkowo, Grundst. Nr. 225 Pięczkowo, Fläche 4 Hektar 73 Ar 80 Q.-M., Reinertrag 58,80 M. — 4) Am 24. August, Nachmittags 3 Uhr: im Lokale des Schulzenamts zu Wlodzikowo, Grundst. Nr. 13 Wlodzikowo, Fläche 3, 75, 60 Hektar, Reinertrag 23,19 M.

Amtsgericht Schwerin a. W. 1) Am 30. August, Vormittags 9 Uhr: Grundst. Bl. Nr. 98 Schwerin a. W., Nutzungswerth 300 M.

Amtsgericht Wollstein. Am 21. August, Vorm. 9½ Uhr: Grundstück Kiebel Nr. 380, Fläche 5 Hektar 77 Ar 40 Q.-Meter, Reinertrag 30,90 M., Nutzungswerth 75 M.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 13. August. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 11.			Not. v. 11.
Pos. Erzb. E. St.-Pr.	100 10	100 10	Russ. zw. Orient. Anl.	57 90	57 80
Oels-Gn. " "	86 80	86 75	" Bod.-Kr. Pfdb.	86 50	86 50
Halle Sorauer "	114 10	114 50	" Präm.-Anl. 1866	134 10	134 10
Ostpr. Südbahn St A	128 —	127 30	Pos. Provinz.-B.-A.	121 25	121 25
Oberschlesische " "	271 10	271 —	Landwirthschft. B. A.	78 —	78 —
Kronpr. Rudolf " "	71 80	71 80	Posener Spritfabrik	81 —	81 —
Oestr. Silberrente	68 10	68 —	Reichsbank	151 50	151 40
Ungar 5% Papierr.	74 60	74 50	Deutsche Bank Akt.	153 25	153 40
do. 4% Goldrente	76 10	76 10	Diskonto Kommandit	199 —	198 25
Russ.-Engl. Anl. 1877	94 60	94 60	Königs-Laurahütte	136 10	136 25
" " 1880	73 25	73 40	Dortmund. St.-Pr	98 90	99 25

Nachbörse: Franzosen 548 50 Kredit 514 — Lombarden 266 50

Galizier. E.-A.	129 —	128 75	Russische Banknoten	201 60	201 40
Pr. konsol. 4% Anl.	102 10	102 10	Russ. Engl. Anl. 1871	88 50	88 50
Posener Pfandbriefe	101 30	101 30	Poln. 5% Pfandbr.	63 25	63 25
Posener Rentenbriefe	101 10	101 10	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 40	55 40
Oester. Banknoten	171 50	171 50	Oester. Kredit-Akt.	514 —	509 50
Oester. Goldrente	85 25	85 60	Staatsbahn	550 —	547 50
1860er Loose	120 60	120 75	Lombarden	266 50	266 —
Italiener	91 75	91 75	Fondst. sehr fest		
Rum. 6% Anl. 1880	103 90	103 90			

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Cohn** — in Firma **A. Cohn** zu **Posen** — ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin

auf den 10. Sept. 1883,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte Abth. IV hierselbst anberaumt.

Posen, den 11. August 1883.

Miller,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Das in dem Dorfe Lesniewo-Hauland belegene, der Frau **Margarethe Lober** geb. Lawisch gehörige, im Grundbuche genannter Ortschaft auf Blatt 4 eingetragene Grundstück mit Einschluß der zugeschriebenen Grundstücke Lesniewo Nr. 5, 7 u. 8, welches mit 72 ha 84 a 80 qm der Grundsteuer unterliegt nach 581,40 M. Reinertrag sowie nach 252 M. Nutzungswerth zur Steuer veranlagt ist, soll im Wege der

nothwendigen Subhastation

am 28. Sept. 1883,

Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer 13 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung IV, Zimmer 11 des Gerichts eingesehen werden.

Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene dingliche Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, diese Ansprüche zur Vermeidung des Ausschließung vor Erlaß des Urtheils anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung bezieh. Versagung des Zuschlages wird

am 29. Sept. 1883,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer 13, verkündet werden.

Gnesen, am 9. August 1883.

Königl. Amtsgericht.

Das der Wittwe **Helene von Broeckere** zu Neudorf am Berge, als Erbin des eingetragenen Eigenthümers Alexander v. Broeckere gehörige, im Grundbuch von Neudorf am Berge Band 132 verzeichnete Rittergut Neudorf am Berge nebst Zubehör soll

am 18. Sept. 1883,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 18. Sept. 1883,

Vormittags 11½ Uhr,

daselbst verkündet werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesammtflächenmaß von 457 ha 22 a 10 qm mit einem Reinertrage von 3061,11 Mark und zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswerth von 1098 M. veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschlusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Wreschen, den 7. Juli 1883.

Königl. Amtsgericht.

Das in dem Dorfe Gluchowo belegene, den Gasthofbesitzer **Gottlieb** und **Rosine** geb. **Fehler-Kreuz**schen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 12, welches mit einem Flächeninhalte von 0 ha 67 a 70 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 2,09 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 18. Sept. 1883,

Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können im Bureau des unterzeichneten Königlichen Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlages wird in dem auf

den 19. Sept. 1883,

Mittags um 12 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Wronke, den 8. Juli 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werden vor dem hiesigen Gerichtsgebäude 32 Ztr. Aktenpapier an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft.

Gostyn, den 4. August 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Eduard Gustav Mittelstaedt, geb. 19. September 1836, Sohn des verstorbenen Freischulzengutsbesitzers **Carl Mittelstaedt** zu Werdum und seiner Ehefrau **Apollonia** geborenen **Weege** ist seit dem Jahre 1862 verschollen.

Auf den Antrag seiner Schwester der **Wittwe Leontine Soldan** geb. **Mittelstaedt** zu Goślinka Mühle soll derselbe für todt erklärt werden. Er wird daher aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermine

den 4. März 1884,
Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen werde.

Rogasen, den 23. April 1883.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 14. d. M., Vorm. 10 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokale der Gerichtsvollzieher **verschiedene Tische, Stühle und Repositorien ꝛc.** meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Posen, den 14. August 1883.

Sieber,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Wilhelmsplatz 14. Donnerstag, 16. d. Mts. Galanterie- Waaren, Schreib- und Zeichen- Materialien, Kontobücher u. d. **Repositorium.**

Kamlenski,
Königlicher Auktions-Kommissarius.

NB. Täglich **freihändiger** Verkauf zu Spottpreisen, günstige Gelegenheit für Vereine zum Ankauf von Lotterie-Gewinnen.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Mittwoch,
den 22. August d. J.,
von Vormittags 9 Uhr ab und die folgenden Tage

werde ich in **Ostrowo**, Breslauerstraße, im früheren **Trampczynski**schen Geschäftslokale

ein sehr bedeutendes Lager Gebet-, Geschäfts-, Conto-, Notiz-, Wörter-, Schul- und Rechenbücher, Schreib-, Concept- u. Briefpapier, Couverts, verschiedene große und kleine Albums, Gratulations- und Spielkarten, Reißzeuge, Stahl- u. Bleifedern, Halter, Tuschkasten, eine deutsche und eine polnische Leihbibliothek, Musikalien, verschiedene Werke polnischer und deutscher Classiker u. v. Andere

meistbietend gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Eine Aufhebung des Versteigerungstermins ist nicht zu erwarten.

Ostrowo, den 8. August 1883.

Tetzlaff,
Gerichtsvollzieher in Ostrowo.

Güter in verschiedenen Größen zum Kauf, auch eine Pachtung von 2—3000 Morgen, möglichst mit Brennerei, werden von zahlungsfähigen Käufern gesucht durch

Louis Behr, Lobsens.

Ein Haus mit Garten,

passend für einen Bäcker od. Fleischer, ist unter günst. Bed. zu verkaufen.

F. Stachowski, Bier-Depot, Markt 91.

Zur Gärtnerei geeignetes **Feldstück** nebst guten Gebäuden und **schönem Garten**, nahe an der Stadt, sind **im Ganzen** oder **auch getheilt** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres bei **Moritz Chaskel in Posen**, Mühlenstr. 26, Part.

Ca. **3000 Morgen à 50 Thlr.** Rittergut in Prov. Posen, vorzügliche Lage, eingetretener Verhältnisse wegen **schleunigst** zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres durch **Moritz Chaskel in Posen**, Mühlenstraße 26, Part.

Frisch marinirten Lachs à Pfd. 1 M., bei größeren Abnahmen billiger, **Prima Räucherlachs** mar. u. geräucherte **Aale** und **Bratheringe**, frische **Speckflundern** und Kieler Bücklinge offerirt billigst

K. Szule, Breslauerstr. 12.

Saatgetreide: Probsteier, Svaneholmer, Correns und Zeeländer Roggen und Costromer Weizen, in größeren Posten fr. Gnesen Bahnstation, verkauft Dom. Dzialin b. Gnesen.

Sängerau (früher Pirnnice) bei Thorn, Westpreußen.

Die diesjährige XVII. **Bock-Auction** über ca. 70 St. Rambouillet-Vollblutböcke findet statt

am 3. September,

Nachm. 2 Uhr.

Abst. f. Deutsches Heerdbuch Band III p. 128 u. Bd. IV p. 157. Nach der Bock-Auction kommen 10 St. 8—18 Monate alte holl. Bullen (Amsterdamer Race) zum Verkauf.

J. Meister.

Die hiesige Ramb.-Heerde erhielt auf der diesj. Berliner Mastvieh-Ausstellung außer dem 1. Preise den Züchter-Ehrenpreis des Königl. Preuß. Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten für Mastlämmer.

Wunderbarste Entdeckung!!!
Keine Blattern-Narben mehr!!!

Leon & Co.'s
Obliterator (patentirt),

entfernt alle Blattern-Narben vollständig.

Herr **Leon**, der Erfinder des Obliterators hat verschiedene Medaillen und Ehrendiplome erhalten und ist zum Hoflieferanten verschiedener kaiserlicher und königlicher Höfe ernannt worden. Verschiedene Fakultäten haben den Obliterator erprobt.

Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.

Selbst bei den schwersten Fällen von Blattern-Narben wird Leon u. Co.'s Obliterator mit Erfolg angewendet. Man reibe einfach Leon u. Co.'s Obliterator in die Haut mit einem reinen Schwamm drei oder viermal per Tag, jedesmal einige Minuten und die Blattern-Narben werden allmälig verschwinden.

Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.

Der Gebrauch von Leon u. Co.'s Obliterator ist ganz einfach und harmlos, Leon u. Co.'s Obliterator verursacht keine Beschwerden irgend welcher Art. Dr. Pierre und Dr. Seboll attestiren, daß Leon u. Co.'s Obliterator schädliche Ingredienzen irgend welcher Art nicht enthält.

Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.
Keine Blattern-Narben mehr.

Leon u. Co.'s Obliterator ist bei Apothekern, Parfümeriehandlungen und Friseuren zu haben in Flaschen Mk. 1,50, 3,00, 5,50, 10,50, 21,00. Nur echt, wenn die Flasche mit Leon u. Co. gezeichnet ist.

Haupt-Depot des Obliterator
Maison Leon & Co.,
Hoflieferanten Ihrer Maj. d. Königin.
51, Tottenham Court Road, London, W.

Export: Parfümerien aller Art — Essenzen — Extrakte — Toilette-Seifen — Toilette-Essig — Haarwiederhersteller — Goldene, braune und schwarze Haar-Färbemittel — Eau de Cologne — Bay Rum und andere Parfümerien für Damenbäder. **Depositaire, Agenten u. Reisende** gewünscht für Stadt, Land und über See.

Leon & Co.'s
Enthaarungsmittel

ist das einzig sichere und wirksame Mittel, um in wenigen Minuten alles überflüssige Haar von irgend einer Stelle des Körpers schmerzlos zu entfernen. Man mischt ein klein wenig des Enthaarungsmittels mit etwas kaltem Wasser, reibe diese so erhaltene Paste in die haarige Haut und läßt es 1—2 Minuten antrocknen. Wenn man alsdann mit Schwamm und kaltem Wasser die Stelle rein wäscht, ist das Haar entfernt und wächst nicht wieder.

Maison Leon & Co.,
Hoflieferanten Ihr. Maj. d. Königin.
51, Tottenham Court Road, London, W.

Jedes echte Packet ist gezeichnet: **Leon & Co.**

Zu haben bei Apothekern, Parfümeriehandlungen und Friseuren. Preis: Mk. 0,50, 1,00, 1,50, 3,00, 3,50, 5,50.

Wegen Aufgabe einer Gärtnerei sollen sämmtliche Bestände an **Warm- und Kalthauspflanzen** im Ganzen verkauft werden. Näheres zu erfragen in **Stern's Hotel** in **Posen.**

Bordeaux-Stettin.

S.-D. „Kiew" gegen den 19. August.
S.-D. „Kasan" gegen den 5. September.

Stettin-Italien.

S.-D. „Kursk" gegen den 20. August.

Demnächstige Expedition gegen Ende September. Näheres durch

Hofrichter & Mahn, Stettin.



A. Papstein,

Hypotheken-Geschäft, Inowrazlaw,
offerirt

4½prozentige Darlehen lange Jahre **unkündbar erststellig** und für **größere Rittergüter hinter landschaftlichen Pfandbriefen.**

Erststellige **unkündbare** Amortisations-Darlehen mit **4½—5 pCt.** bis **¾ des Verkaufswerthes.**

Pro 1. Semester 1883 wurden beschafft 2,083,000 Mk.

Dampfdresch-Apparate

System **Clayton & Shuttleworth, Lincoln,**

Göpel-Breitdreschmaschinen

vom **Bergedorf-Eisenwerk,**

feststehend und **fahrbar**, mit und ohne Reinigungs-Apparat, welche sich durch **große Leistungsfähigkeit, leichten** Gang und **sehr solide** Bauart **brillant bewährt** haben, offerire unter **Garantie** und **coulanten** Zahlungsbedingungen, bei frühzeitiger Bestellung.

Mit **eingeübten, sehr tüchtigen** Monteuren stehe stets zu Diensten!

Max Kuhl, Posen,

Mühlenstraße 34.

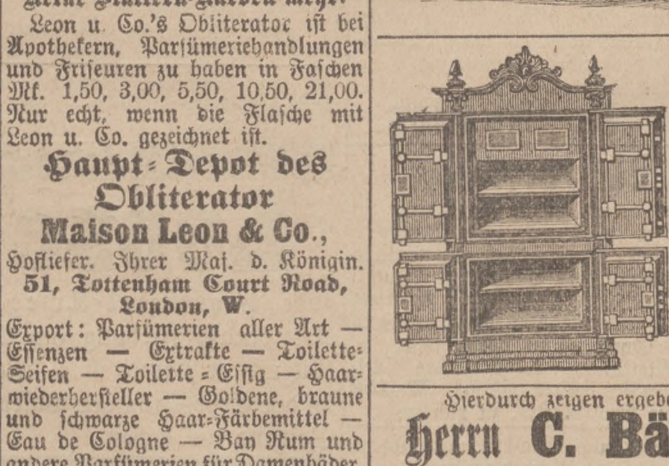


Lokomobilen u. Dampfdreschmaschinen von Edward Humphries in Pershore — England — mit neuesten Verbesserungen empfiehlt

J. Moegelin in Posen.

Permanente Ausstellung aller landwirthsch. Maschinen.

Feuer- und diebessichere Kassenschränke und Cassetten, letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von



T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Hierdurch zeigen ergebenst an, daß wir

Herrn C. Bähnisch in Posen

unsere Niederlage für Stadt und Provinz **Posen** übergeben haben.

Culmbach, den 1. August 1883.

Erste Culmbacher Actien-Exportbier-Brauerei.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, bemerke ich, daß ich stets ein entsprechendes Lager des

Prima dunklen Culmbacher Exportbieres

aus der bestrenommirten

Ersten Culmbacher Actien-Export-Bierbrauerei

(größte Brauerei der Stadt Culmbach, Export 1882: 80,000 Hect.), vorräthig halten und dasselbe zu einem billigeren Preise weiter verkaufen werde, als es im Einzelnen bezogen werden kann.

Mit Probesendungen stehe gern zu Diensten.

C. Bähnisch.

Zur gefl. Beachtung!

Zu den in der Provinz Posen bevorstehenden Manövern empfehlen den im Manöverterrain wohnenden Herren Gasthofsbesitzern sowie den Marketendern unser

Böhmisches Lagerbier.

Da wir unsere Gespanne wöchentlich nach jener Gegend senden, so bietet sich den uns mit Aufträgen Beehrenden hierzu die geeignete Gelegenheit.

Gebr. Gross, Brauereibesitzer
in Landsberg a. W.

Preußische Lotterieloose I. Klasse

kaufe ich mit 30 Mark per ¼.

Eduard Lewin, Berlin C. **Neue Promenade 4.**

Probe-Abonnements pro September auf die **Volks-Zeitung** nebst **Illustrirtem Sonntagsblatt** nehmen alle Postämter f. 1 M. 50 Pf. entgegen. **Wer sich mit dem Inhalt dieser bestredigirten Berliner Zeitung, die in entschiedenster Weise den Standpunkt der fortgeschrittenen liberalen Parteien vertritt, genauer vertraut machen will**, dem sei ein Probe-Abonnement dringend empfohlen. Dieselbe erscheint **täglich zweimal, Morgens und Abends, in großem Format.**

Carne pura.

Armee- und Volksnahrungsmittel.
Größter Nährwerth bei leichtester Verdaulichkeit; rascheste Zubereitung.
Garantie für Güte, Reinheit und Haltbarkeit.
Durch erste wissenschaftliche Autoritäten empfohlen.
Generalvertreter für die Provinz Posen:

W. F. Meyer & Co. in Posen.

Preuß. Loose 1. Kl. kaufen das Viertel à 33 M., welcher Betrag durch Postauftrag entnommen werden kann.

Borchardt Gebrüder, Berlin W., Friedrichstraße 61.

Damen. Schleunige Hilfe in jeder diskreten Angelegenheit; Period. Stör. ꝛc. bietet meine neueste Broschüre: **Geheime Winke.** Dr. Helmsen, Berlin, Dresdenerstr. 63.

Beachtenswerth.

Epilepsie
Krampf- & Nervenleidende,

finden sichere Hilfe durch meine Methode

Honorar erst nach sichtbaren Erfolgen. Briefliche Behandlung. Hunderte geheilt.

Prof. Dr. Albert,

Paris, 6, Place du Trône.

Das Vorzüglichste im Handel ist Timpe's lösl. Hafermehl,

½ Pfd. 30, 1 Pfd. 50 Pf. bei: Apotheker **Dr. Wachsmann**, Posen, Breslauerstr. 31.

Auf Fort VI bei Winiary stehen

20,000 gut gebrannte Schluffziegel

billig zum Verkauf.

C. Francke,
Halbdorfstraße 22.

Holzkohlen zum Plätten und Samowar verkauft **E. Faden**, Bäckermeister, Mühlenstr. 36.

Auf Fort 3 (Łącz-Mühle) will ich ein **kleines**

Wohngebäude

in Steinfachwerk unter Pappdach zum Abbruch billig verkaufen.

C. Francke,
Halbdorfstr. 22, part.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Melange)
von 1—2 Mark,
sowie auch
rohen Caffee
von 75 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Bergmann's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann**, Posen, Breslauer Straße 31.

Eine gebrauchte dreiarmige Gaskrone wird zu kaufen gesucht. Näheres postlagernd N. 2.

Atelier
für künstliche Zähne, Plombiren etc.

C. Riemann, Zahntechniker.
Petriplatz Nr. 1, II.

Preuß. Loose

kauft pr. ¼ M. 36. — Rich. Schröder, Bankgesch., Berlin, Markgrafenstr. Nr. 46. (9—1, 4—8).

31 Mark zahle für jedes ¼ Loos 1. Kl. Pr. Lotterie durch Post-Auftrag.
Kroch, Breslau, Roßmarkt 13.

Preuß. Loose 1. Kl. kauft mit hohem Aufgeld **D. Lewin**, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Pr. Loose 1. Cl. 169. Lott. kauft à ¼ 30 M. Postauftrag **Basch, Berlin**, Molkenmarkt 14.

Costüme,

Trauerkleider etc. sehr billig.
Damenschneiderei St. Martin 76.

Ebenso werden Stoffe zur Anfertigung der neuesten Façons angenommen.

Eine Glanzplätterin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause.

A. Sibora,
St. Martinstraße Nr. 34.

Ein Primaner wünscht Stunden zu ertheilen. Adr. postl. sub **X. B.**

Französische Stunden für junge Damen b. d. Konversation. Lektüre, Literatur u. s. w. weist hin Paulistraße 4, II. St.

Damen, d. läng. od. kürz. Zeit sich in Berlin aufhalten wollen, f. vorzügl. Pension zu mäß. Preisen. **Berlin**, Potsdamerstr. 113, Villa II b. **Lohmann.**

Empfohlen d.: Herrn Geheimrath Dr. Henoch, Bellevuestr. 8, Herrn Prediger Dr. Ritter, Elsasserstr. 54, Frau Geheimrath Levinstein, Schöneberg b. Berlin.

Gesucht für eine geb. j. Dame 1 möbl. Wohnung mit Pension in der Nähe des Wilhelmsplatzes bei einer feineren Familie. Off. mit Preis an **Haasenstein & Vogler, Dresden** sub **O. M. 147.**

Schüler (mos.) erhalten zu Oktober cr. gute Pension. **Hartwig Goldschmidt**, Gr. Gerberstr. 18 Part.

Ein Lehrer e. h. Schule in Danzig nimmt zu Michaelis Schüler in **Pension.** Gute körperl. Pflege, Beaufsichtigung u. event. Nachhilfe. Briefe sub B. 328 **R. Mosse**, Danzig erb.

Ein umzäunter Lagerplatz und 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß per 1. Oktober cr. zu verm.

Kleine Gerberstraße 5.

St. Martin 48 eine Wohn. von 4 Zimmer im 1. Stock zu verm.

Graben 18 Part. im Vorderh. sind 3 Z., K. u. Nebeng. preiswerth zu vermiethen.

Möbl. Zimmer m. sep. Eing. v. e. in. Beamten auf's ganze Jahr ges. Off. m. Preisang. **Z. A.** postl.

Wasser- und Schlosserstr.-Ecke ist eine Wohn. im 2. Stock, best. a. 3 Stuben, Küche u. Zubehör zum 1. Oktober cr. zu verm. Näh. bei **Zuckermann** im Laden, Schlosserstr.

Ein möbl. Zimmer ist zu verm. Wasserstr. 25, 3 Treppen r.

Kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres im Comtoir Wronkerstraße 6.

Grünstraße 3 ist vom 1. Oktober eine herrschaftl. Wohnung zu verm.

St. Martin 21, 2. Etage, eine Wohnung von 4 Zimmern Küche, Kloset und Nebengelaß zum 1. Oktober cr. zu verm.

Bäckerstr. Nr. 10

kl. Wohn. v. 1. Okt. an ruh. Miether zu verm.

SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG IN ZÜRICH

H - 71 - Z

Mai bis September 1883.

Preussische Rentenversicherungs-Anstalt.

Activa 54,000,000.

A. Bei der Anstalt können alle Arten von Versicherungen von **Renten** wie Kapitalien für den **Erlebensfall** abgeschlossen, unter andern **Studien-Pensions**-sofort beginnende **Leibrenten,** sowie **Kapitalien** zum Zweck der **Altersversorgung** oder der Bestreitung der Kosten der **Ausbildung** oder **Ausstattung** der Kinder durch **einmalige** oder **jährliche** Einzahlungen versichert werden.

B. Für alle vom 3. September einschließlich zu der **Jahresgesellschaft** 1883 zu machenden Einlagen wie zu den **Nachzahlungen** zu Einlagen in den Jahresgesellschaften 1839—83 muß nach § 10 der Statuten ein **Aufgeld** von 1 Prozent, und vom 3. November an bis 31. Dezember ein solches von 3 **Prozent** entrichtet werden. Mit Bezug hierauf werden alle Diejenigen, welche Einlagen und Nachzahlungen noch im Laufe **dieses** Jahres zu machen beabsichtigen, aufgefordert, dieselben **vor dem 3. September** einzuzahlen.

C. Die **vollständigen** Einlagen der **I. Klasse** der **Jahresgesellschaft 1839** erhalten nach § 21 B der Statuten **pro** 1884 zum ersten Mal die **Zuschlags-Rente,** durch welche sich die bisherige Rente **um etwa 10 Prozent erhöht. Unvollständige** Einlagen erhalten diese Zuschlagsrente pro 1884 **aber nur,** wenn sie noch **1883 vervollständigt** werden. Deshalb werden alle Inhaber unvollständiger Einlagen der I. Klasse 1839 zur Vollzahlung hiermit aufgefordert.

Bei allen Agenturen der Anstalt können sämmtliche Drucksachen gratis in Empfang genommen, Einlagen und Nachtragszahlungen eingezahlt und Versicherungs-Anträge gestellt werden.

Adolf Fenner,
Haupt-Agent
der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Geheime Krankheiten

heile ich auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschung, selbst die verzweifelsten Fälle, ohne Berufsstörung. Ebenso die bösartigen Folgen **geheimer Jugendsünden** (Onanie), **Nervenzerrüttung** und **Impotenz.** Größte Diskretion. Bitte um ausführlichen Krankenbericht.

Dr. Bella,
Mitglied gelehrt. Gesellschaften u. s. w.
Paris, 6 Place de la Nation, 6.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich **kostenfrei** ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev.** Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Unentgeltlich versende Prospekte u. Atteste 1871—83 resp. Anweisung z. Rettung von **Trunksucht,** selbst im höchsten Stadium periodisch und habituell vollst. z. beseitigen.
M. C. Falkenberg in Berlin N., Ackerstr. 138.

Med. Dr. Bisenz

Wien I., Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. **Auch** brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

Zu vermiethen:
Mühlenstr. 6 Wohnungen im 1. Stock u. Friedrichsstr. 20 ein Laden mit Wohn., sowie 2 kleinere Wohn. Man kann sich erkundigen Pauli-Kirchstr. 4, II. St., **rechts.**

Eine Wohnung von 5—6 Zimmern wird zum 1. September, event. 1. Oktober cr. von einer Beamtenfamilie gesucht. Offerten mit Preisangabe sub **A. G. 5** in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Zwei j. Leute suchen per sofort ein möbl. Zimmer mit sep. Eingang Aor. **M. S.** postl.

Friedrichsstr. 12

im Hause des Zahnarzt **Mallachowson.** ist die zweite Etage von 5 Zimmern, Mädchenstübchen, mit Gas und Wasserleitung zum Oktober d. J. oder 4 Wochen früher mit od. ohne Pferdestall zu vermiethen.

Posen, Anfangs Mai 1883
Wir haben hierselbst einen auf der Bismarckstraße belegenen, auf 16 eisernen Säulen eingewölbten, 52 Meter langen, 12,6 Meter breiten und 4,7 Meter hohen

Tunnel

von 17 Fenster Front und zwei Eingängen, mit Eis- und verschiedenen andern Kellern, einer großen Restaurationsküche nebst Mobiliar, Billards, Gaskronen und übrigen Bequemlichkeiten, welcher sich zu einem großen Weinlager oder für eine Restauration eignet, per sofort oder später zu vermiethen. Anfragen sind zu richten an die

Posener Bau-Bank.

Gr. Gerberstr. 6 Wohnungen von 3—4 Zimmern per 1. Oktober zu vermiethen.

Große Gerberstraße 10 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche 2c. für 90 Thlr. zum 1. Okt. zu verm.

In dem Gebäude auf der Klosterstr. Nr. 2 ist ein **Laden** sof. zu verm.
Die Administration der k. Luisenstiftung.

St. Martin 26 ist eine herrsch. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, zu vermiethen.

Schützenstr. 19 und 20
Wohnungen von 4 Stb., Restaurationslokal, Stall und Remise zu vermiethen.

St. Martin 40
I. Et 9 Zimmer, Küche u. Zubehör per Oktober, auch getheilt, zu verm. Stallung und Remise.

---

2 Zimmer u. Küche p. 1. Oktober zu vermiethen **Gr. Ritterstraße 6.**

Negligé-, Bett- u. Leibwäsche!

Wir haben unsere Fabrik bedeutend vergrößert und empfehlen sämmtliche Sorten Negligé-, Bett- und Leibwäsche in allen Größen zu folgenden Fabrikpreisen:

Für Damen:

Hemden von Chiffon a 1,00 M.,
do. Dowlas mit Besatz 1,25,
do. gestickt 2,00,
do. Bielefelder Leinen extraf. 7,50.
Jacken von Shirting . . 1,00,
do. mit Besatz . . . 1,50,
do. hochelegant . . . 4,50,
Frisirmäntel von 3,00—25,00,
Beinkleider a 1,00,
do. mit Stickerei 1,25,
do. hochfein . 6,00,
Unterröcke . . . a 2,00,
do. mit Stickerei 3,00,
do. mit Schleppe extraf. 15,00.

Für Herren:

Nachthemden . . . . a 1,00,
do. von prima Dowlas 1,50,
do. von Leinen . . 2,50,
do. extrafein . . . 4,00,
Oberhemden m. leinen Einsatz a 2,25,
do. Prima do. a 3,00,
do. Prima Prima . 4,50,
Schweißsauger 1,50,
Unterbeinkleider 1,00,
do. Dowlas Prima . 1,25,
do. Leinen 1,50,
Gesundheitshemden . . a 1,50,
do. in Trico a 1,25,
do. in Filet a 1,25,

Für Mädchen:

in Größen von 1 bis 15 Jahren.
Hemden . . a 50 Pf. bis 2,00,
Negligé-Jacken a 50 „ „ 2,00,
Beinkleider mit und ohne Taillen 60—1,50
Unterröcke . . . . 75—3,00.

Für Knaben:

in Größen von 1 bis 15 Jahren.
Nachthemden 50 Pf. bis 2,00 M.
Oberhemden . . . . 1,50—3,00,
Unterbeinkleider . . . a 75 Pf.
Chemisetts . . . . 25—75 Pf.

Für Säuglinge:

Bademäntelchen, Hemdchen, Wickelbänder, Jäckchen, Windeln, Gummi-Unterlagen, Einsteck-Kissen nebst Inlets, Matratzchen, Bindetücher, Taufhäubchen, Taufkleidchen, Taufdecken, Fraischen, Lätzchen 2c. 2c.

Steppdecken und Couverts
in größter Auswahl zu Fabrikpreisen.

Gebr. Jtzig, Posen, 98. Markt 98.

Biergläser aicht **M. 0,50** pro Dutzend **jederzeit** **Louis Moebius.**

Einen Commis, der polnischen Sprache mächtig, zu kleinen Reisen verwendbar, sucht zum sof. Antritt
L. Bernstein's Atelier
für Wiener Herren-Garderobe.
Beuthen O./S.

Einen **tüchtigen Verkäufer** und **ein Ladenmädchen,**
beider Landessprachen mächtig, sucht
Herrmann Cohn,
Gnesen,
Manufakturwaarenhandlung und Wäschefabrik.

Ein Commis,
mit guten Zeugn. u. Empfehlungen versehen, gegenwärtig noch in Stell., sucht veränderungshalber in einem Colonialwaaren- oder Schankgeschäft per 1. Oktober d. J. anderweitiges Engagement. Gef. Off. erbeten u. **A. J. 108** in der Exp. d. Pos. Ztg.

Reisende,

welche neben ihren anderen Häusern auch die Vertretung einer **Ersten rheinischen Weingroßhandlung und Champagner-Fabrik** mit Erfolg übernehmen können — gegen hohe Provision — belieben Offerte sub **D. W. 534** an **Haasenstein u. Vogler, Frankfurt (Main)** zu richten. Prima-Referenzen erforderlich.

Ein Forstmann, 31 Jahre alt, verh., vorzügl. Schütze u. firmer Fasanenzüchter, der poln. Sprache mächtig, sucht gestützt auf g. Zeugnisse u. Empfehl. per bald oder 1. Oktober passende Stellung. Gef. Off. erbeten unter **Forsthaus Boesdorf** per **Neubernn O./S.**

Einen Lehrling
sucht die Eisenwaarenhandlung
Arnold Asch.

Eine junge Beamtenwittwe (Schlesierin), angenehmes Aeuß., tüchtig und erfahren in allen Zweigen der Wirthschaft, sucht zu Oktober oder November Stellung als

Repräsentantin

(gleich, ob Stadt oder Land). Gef. Off. bitte unter M. G. in der Exp. der Ztg. niederzulegen.

Ein j. **Mann,** gel. Spezerist und Destillateur, deutsch und polnisch sprechend, welcher z. Herbst s. Militär-Zeit als Kav. genügt hat, sucht, gestützt auf gute Referenz. u. unter soliden Bedingungen als solcher Stellung. Gefällige Offerten erbeten unter B. sub Nr. 40 postlagernd Lissa i. P.

Ein verh. deutscher
Haushälter
wird p. 1. Oktober c. verlangt
Gr. Ritterstr. 6.

Die Forstverwaltung zu **Racot** bei **Kosten** sucht zum 1. Oktober d. J. einen verheiratheten, rüstigen, nicht über 30 J. alten, beider Landessprachen mächtigen

Waldwärter,

welcher ein guter Schütze sein muß. Nur **gut** empfohlene Bewerber wollen die Abschriften ihrer Zeugnisse, welche **nicht** zurückgeschickt werden, bis zum 20. d. Mts. portofrei einsenden.

Brennerei.

Suche für meinen Unterbrenner Stellung, an dessen Stelle sofort ein anderer eintreten kann. Bedingung gegenseitige Wechselung.
Dom. Mur.-Goslin.
R. Maeder.

Lehrerstelle.

In einer deutschen Familie in Russisch-Polen wird zum 1. Oktober cr. ein junger Mann, der ein Gymnasium **absolvirt,** als Hauslehrer gesucht, und soll derselbe 2 Knaben im Alter von 7 und 9 Jahren **bis** zur Quarta eines Gymnasiums **vorbereiten.**

Reflektanten belieben ihre Mittheilungen unter Chiffre **W. 100 an die Exp. d. Ztg. zu richten.**

Ein Königl. Beamter mit empfehl. Zeugn. sucht Nebenbesch. als

Vertrauensmann bei Revision land- und forstwirthschaftl. Rechnungen,

Einricht. und Fortführ. ders., sowie als Beistand bei Erled. streit. Verwalt.-Angel. Anspr. äuß. mäß. bei unbed. Zuverl. G. Adr. erb. R. R. Exp. d. Ztg.

Mehrere geübte

Steinsetzer u. Rammer

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei

Werner,
Steinsetzmeister, **Gnesen.**

Für meine Wäschefabrik u. Leinenlager suche einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt.
M. L. Weber,
Breslauerstraße Nr. 3.

Eine perfekte Köchin wird gewünscht Grünstr. 3, 2 Tr. rechts.

---

1. gut empf. erfahr. landw. Rechnungsf. u. Hofverw. (Thüringer) unverh., ev., 49 J. alt, noch in Stellung, m. Z. von Obersec. ei. Gymn., auch in Polizeiverwaltung geübt, s. z. 1. Okt. ev. früher anderw. Stellung u. besch. Anspr.
Grocholin bei Exin. **Faust.**

Ein gebildetes **mus.** j. Mädchen sucht per sofort Stellung als Stütze der Hausfrau, auch kann dieselbe d. ersten Unterricht bei Kindern mitübernehmen. Gefl. Off. sub **M. G. 83** postlagernd Postamt I, Posen.

Eine erfahr. mus. Erzieherin mit d. besten Zeugnissen versehen, sucht per sofort oder zum 1. Oktober Stellung. Gefl. Off. sub **M. R. 2** postlagernd Postamt I. Posen.

Ein Lehrling,

Ober-Sekundaner, der polnischen Sprache mächtig, kann zum 1. Oktober in meine **Apotheke** eintreten.
S. Radlauer, Rothe Apotheke.

Familien-Nachrichten.

Die Vermählung unserer Tochter **Betty** mit dem Schriftsteller und Redakteur Herrn Dr. **Adolf Rosendorff** in Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen.
London, im August 1883.
A. Kanter und **Frau Elise** geb. **Pfahl.**

Adolf Rosendorff,
Betty Rosendorf
geb. **Kanter.**
Vermählte.
Berlin. **London.**

Sonnabend, den 11. d. Mts., entschlief nach langem schweren Leiden mein innig geliebter Gatte und unser Vater, der Dienstmann

Karl Blankschin,

im 54. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 14. d. M., Nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause St. Adalberthof Nr. 4 aus statt.

Heute Nachmittag 2½ Uhr entschlief sanft an Altersschwäche unser geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Königl. Regierungs-Geometer a. D.

August Busse.

In tiefster Betrübniß widmen diese Trauerkunde allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
Hammer II b. Posen, 13. August 1883.
Die Hinterbliebenen.

Heirath. Wer reiche Heirath wünscht, verlange das **Familien-Journal, Berlin,** Friedrichstr. 218; enthält nur Heirathsofferten vom Adel u. Bürgerstand Versand verschlossen. Retourporto 65 Pf. erbeten. für Damen gratis.

Geld-Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Loose

zum Provinzial-Krieger-Denkmal, Ziehung am 21. August cr., sind à 1 Mark in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Jeder Landwirth kann

und müsste sich vor Schaden und Gefahr durch geringe Ausgaben schützen. Er kaufe für seine Brennerei, Stallung, Scheune etc. unsere

„Lichtmagnet-Lampe"

leuchtend ohne Brennstoff und ohne Flamme, durchaus gefahrlos und dauerhaft. Ferner zum Schutze seines Viehstandes gegen Ungeziefer unsere

„Parasiten - Halsringe."

„Prospecte gratis."
Chemische Fabrik „Falkenberg".
Berlin SW., Hallesche Strasse Nr. 1.

(Patent.) (Fabrikpreise.)

Ariston.

Billigste Unterhaltungs- u. Tanzmusik, auch für Kinder, in vorzüglicher, dauerhafter Ausführung, unbeschränkt in der Zahl der Stücke. Programmes der dazu gehörigen Notenblätter liefere franko u. gratis.

R. Rutecki,
Posen, Friedrichsstraße 4.

Die Ausstellung der Gewinne für die 2. Lotterie zum Besten des Provinzial-Krieger-Denkmals im Provinzial-Stände-Saal (Alte Landschaft, Ecke der Friedrichs- und Wilhelmsstraße) ist vom 12. bis inkl. 19. August cr., täglich von 12 Uhr Mittags bis 2 Uhr Nachmittags für das Publikum geöffnet.

Entree 20 Pfennig.

Im Ausstellungsraume findet auch der Verkauf von Loosen statt.

Die Ziehung der Gewinne der 2. Lotterie zum Besten des Provinzial-Krieger-Denkmals beginnt am

21. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen **Lambert**'schen großen Saale.

Gewinne à 1500, 900, 600, 100, 50, 25 M. u. s. w.

Der Verkauf der Loose findet in den bekannten Verkaufsstellen statt.

Asthma-Leidenden wird die auf 20jährige Erfahrung gestützte Heil-Methode des Herrn Dr. Aubré in Ferté-Vidame bestens empfohlen von unzähligen Personen, welche geheilt und von ihren Aengstigungen befreit wurden. Zur Unterrichtung dient dessen Broschüre, welche gratis und franko versandt wird vom einzigen Depot für die Schweiz und Deutschland: Apotheke von **Ed. Pohl,** Gerechtigkeitsstr., Bern. (O. H. 6138)

Dr. Anjels' Wasserheilanstalt i. Zuckmantel.

(Oesterr. Schlesien.)

In herrlichster Gebirgslage, unmittelbar am Walde gelegen, sorgfältigste Verpflegung und Behandlung. Anwendung von Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Die Bahnstation **Ziegenhals** eine Meile entfernt.

Auf dem Dom. **Kowanówko** bei Obornik ist ein grau und braun gefleckter **Jagdhund** zugelaufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten bei dem Gärtner **Westphal** in Empfang nehmen.

Victoria-Theater.

Dienstag, 14. August:
Prinz Methusalem.
Mittwoch, 15. August:
Der Bettelstudent.

B. Heilbronn's
Volks-Theater.

Dienstag, den 14. August cr.:
Große Extra-Vorstellung.
Abschieds-Benefiz und letztes Auftreten des urkomischen **Oskar Carlo.**
Einmaliges Gastspiel der Chansonette Fräulein **Groth.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Louise Krebs in Tambach mit Herrn August Mittelhaus in Berlin. Frl. Anna Dillner mit Referendar Herm. Capelle in Springe. Frl. Bertha Lindner mit Herrn Hugo Brinkmann in Berlin. Frl. Margarethe Pirner mit Herrn Albert Schaeffer in Luckau. Frl. Adelheid Bockholt mit Lieutenant im Anh. Inf.-Regt. Nr. 93 Herm. v. Bülow in Dessau.

Verehelicht: Herr Max Fuß mit Frl. Elise Meyring in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Max Faehndrich in Berlin. Herrn Henri Souchay in Berlin. Herrn Franz Glaserfeld in Berlin. Assessor Dr. Michaelis in Berlin. Landgerichtsrath Ohnsorge in Freiberg. Lieutenant v. Happe in Altona. Dr. Plath in Roßleben. Prem.-Lieut. Graf v. Monts in Liegnitz. — **Eine Tochter:** Herrn Julius Samuel in Berlin. Berginspektor Karl Schwand in Nicolai. Pastor C. Thiele in Oberröblingen a. See.

Gestorben: Schlossermstr. Oskar Bichteler in Berlin. Herrn Josef Henschel in Berlin. Kartograph Karl Korbgeweit in Berlin. Rentier Heinr. Bremer in Berlin. Frau Pauline Ascher geb. Boas in Alt-Scheitnig bei Breslau. Frl. Auguste Butzke in Brandenburg. Frl. Klara Müller in Westend. Ober-Steuer-Insp. a. D. Moritz v. Wedell in Frankfurt a. O. Justizrath und Korpsauditeur Otto Rißmann in Freiburg i. Br.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.